

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 447.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Samstag, den 24. September.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 4. Quartal 1904

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Deutscher Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen.

Am 2. und 3. September tagte in Kiel der Zentral-
ausschuss des Deutschen Verbandes für das kaufmännische
Unterrichtswesen. Die stark von Vertretern von Handels-
kammern, Stadtverwaltungen und Lehrkörpern besetzte
Versammlung wurde am Samstag, den 3. September,
von dem Oberbürgermeister Fuß in einer längeren Rede
begrüßt, in welcher derselbe auf die allgemeine und fach-
liche Ausbildung der jungen Leute näher einging. Die
Versammlung wurde geleitet vom Kommerzienrat Habe-
nicht-Reitzig.

Am Tage vorher war in einzelnen Abteilungen über
bestimmte Gegenstände beraten worden. Fabrikant
Nebel-Plauen erstattete den Bericht über die deutsche
Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute und teilte
mit, daß der Fonds sich auf 61 000 Mk. erhöht hätte. Da
aber große Anforderungen an den Fonds gestellt würden
und die Zahl der einer Unterstützung würdigen und be-
dürftigen jungen Leute des Handelsstandes groß ist, so
richtete er einen warmen Appell an die Anwesenden und
an alle, welche für diese Sache ein Interesse haben, auch
mit Geldmitteln bereitwillig zu unterstützen, denn es
sei eine Notwendigkeit, daß den jungen Leuten Gelegen-
heit geboten werde, sich weiter zu bilden. Der Vorsitzende
der Abteilung für Handels-Schulen, Kommerzienrat
Lissauer-Berlin, berichtete über das Ergebnis der
Beratungen dieser Abteilung über die Feststellung eines
Normal-Lehrplanes für Handelsrealschulen, der von der
zu diesem Zweck eingesetzten Kommission entworfen
worden ist. Der vorgelegte Entwurf entspreche den An-
forderungen, die sowohl in Rücksicht auf die Allgemein-
bildung wie auf die Vorschriften der Reichskommission
gestellt werden müssen, und sei durch das Entgegen-
kommen der Vertreter der verschiedenen im Reich vor-
handenen Handelsschultypen erzielt worden. Der Zentral-
ausschuss stellte sich einstimmig auf den Standpunkt der
vorgelegten Grundzüge und beschloß, dieselben dem
nächsten Kongress zur Annahme zu empfehlen. Herr

Oberbürgermeister Ebeling-Dessau, der an der Kom-
missionsberatung teilgenommen hatte, teilte mit, daß
er den Lehrplan für die seitens der Stadt Dessau
demnächst zu begründende Handelsrealschule praktisch
einzuführen und der Regierung, sowie der Reichsschul-
kommission zur Annahme zu empfehlen gedenke. Über
die Abteilung für weibliche Angestellte berichtete Fräulein
Hermann-Berlin. Folgende von der Referentin
und Syndikus Schloßmacher gestellte Resolution
fand einstimmige Annahme:

„Es ist ein erfreuliches Fortschreiten auf dem Gebiete
des kaufmännischen Mädchenschulwesens zu konstatieren,
doch sollten diejenigen Vorbereitungsanstalten (Handels-
schulen), welche nach Dauer und Art der Kurse eine
gründliche kaufmännische Fortbildung nicht zu gewähren
vermögen, so ausgebaut werden, daß sie dieser Aufgabe
gewachsen sind. Eine Besserung der kaufmännischen
Fortbildung bereits im Handelsgewerbe tätiger Mädchen
ist dringend wünschenswert.“

Fräulein Matthes-Berlin, welche verhindert
war zu erscheinen, stellte schriftlich die Forderung, daß
überall an bereits bestehenden oder neu zu gründenden
kaufmännischen Fortbildungsschulen Klassen für weibliche
kaufmännische Lehrlinge angegliedert werden, deren
Organisation und Lehrpläne mit denen für männliche
Lehrlinge vollkommen übereinstimmen, und in denen der
Unterricht um des erzieherischen Einflusses der Schule
willen tünlichst von weiblichen Lehrkräften erteilt wird.
Sodann folgt der Bericht des Syndikus v. Boenigk-
Halberstadt über die Sitzung der Abteilung für kauf-
männische Fortbildungsschulen: 1) Die Frage, ob
man das Schulgeld in obligatorischen Fortbildungs-
schulen vom Prinzipal erheben darf oder nicht, sei von
Herrn Oberbürgermeister Ved-Mannheim eingehend er-
örtert worden. Die Mehrheit war der Meinung, daß
man aus Zweckmäßigkeitsgründen den Prinzipalen die
Verpflichtung auferlegen solle, das Schulgeld der Schul-
kasse einzuzahlen, daß es aber der besonderen Verein-
barung der Lehrverträge zu überlassen sei, ob der
Prinzipal diesen Betrag selbst tragen oder auch vom
Lehrling bezw. dessen Eltern zurückerstatten lasse. 2)
Über den fremdsprachlichen Unterricht an obliga-
torischen Fortbildungsschulen wurde nach eingehender
Diskussion als die Meinung der Mehrheit folgendes fest-
gestellt: „Bei einer Erweiterung der wöchentlichen Unter-
richtsstunden über 6 Wochenstunden hinaus empfiehlt es
sich, den Lehrplan nach der Seite sprachlicher Schulung
auszubauen, und zwar so, daß alle Schüler, die ihre
Muttersprache nicht genügend beherrschen, zum Unter-
richt in der deutschen Sprache, die übrigen zum Unter-
richt in einer fremden Sprache herangezogen werden.
Der Unterricht in einer fremden Sprache hat eine ge-
wisse Kenntnis der Muttersprache zur unbedingten
Voraussetzung. Soweit möglich, sind in der Schule so
viel aufstrebende Klassen zu bilden, daß für alle Schüler
bis zum Ablauf der Schulpflicht Fortbildungsgelegenheit
vorhanden ist.“ 3) Die Störung, welche dadurch ent-
steht, daß innerhalb des Schuljahres einzelne Schüler
in obligatorischen Fortbildungsschulen eintreten, legt den
Wunsch nahe, den Schulvorständen möchte das Recht ge-

geben werden, solche verspätet eintretenden Lehrlinge
vom Schulbesuch auszuschließen. Ebenso wäre es er-
wünscht, daß absolut unfähige Schüler von der Schule
entfernt werden könnten. In der Diskussion stellt sich
heraus, daß solche Vorschriften in den bestehenden Ge-
setzen keine Grundlage finden. 4) Referent stellt die
Forderung auf: Der Vorstand möge einen allgemein
reichsgefehligen Fortbildungsschulzwang aufheben, da-
mit die Abhängigkeit von den einzelnen Stadtverwaltun-
gen aufhöre. Ebenso solle die bereits für Inhaber offener
Verkaufsstellen bestehende Verpflichtung, die Lehrlinge
zum Schulbesuch anzuhalten und denselben zu über-
wachen, auch auf Inhaber von Kontorgeschäften ausge-
dehnt werden. Es wird beschlossen, die Angelegenheit
auf dem nächsten Kongress zur Verhandlung zu bringen.
Die Forderung der Einführung eines Zwanges durch ein
Reichsgesetz fand von verschiedenen Seiten lebhaften
Widerpruch.

Syndikus Dr. Behrend-Magdeburg gibt in
kurzen Zügen einen Überblick über das reichhaltige
Material, betreffend Anleitung zur Gründung von obli-
gatorischen Fortbildungsschulen, und schildert die Ver-
hältnisse, wie sie jetzt in den Bundesstaaten liegen. Dabei
sei scharf zu unterscheiden zwischen den Ländern mit in-
direktem, durch Landesgesetz geregeltem Schulzwang und
denjenigen mit direktem Schulzwang und beleuchtet als
Typen dafür die Verhältnisse in Sachsen und Preußen.
In der Anleitung sollen Muster von Schulordnungen an
Lehrplänen und sonstigen Formularen für die verschiede-
nen Verhältnisse aufgestellt werden. Der Ausarbeitung
soll die obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule
zugrunde gelegt werden und auch das Muster eines in
allen Teilen genügenden Ortsstatutes gegeben werden.
Der Ausschuss beauftragt Herrn Dr. Behrend im Einver-
ständnis mit dem Vorsitzenden des Verbandes eine Kom-
mission mit der weiteren Märgung der Angelegenheit zu
betrauen. Die Beratungen über das kaufmännische Lehr-
lingswesen, über welche Regierungsrat Dr. Stege-
mann-Braunschweig berichtete, umfaßten die Ein-
richtung von fakultativen Lehrlingsprüfungen, die Auf-
stellung von Normallehrverträgen, die Ausstellung von
Zeugnissen über die Ergebnisse der Handelslehraufstalten
und über die der praktischen Lehre, sowie die Einrichtung
von Lehrlingsheimen und sonstigen Förderungsmitteln
der Handlungslehrlinge, z. B. Bildereien, Warenfamen-
lungen, Stipendien usw. Die Angelegenheiten wurden
zum Teil für die Beratungen des nächsten Kongresses des
Verbandes, welcher im Jahre 1905 in Wiesbaden abge-
halten werden soll, bestimmt. Ramentlich die Frage der
Ausstellung von Zeugnissen und die Einrichtung von
Lehrlingsheimen fanden in der Versammlung ein großes
Interesse. Was letztere anbetrifft, so wurde für not-
wendig erklärt, daß jetzt, wo die Sonntagruhe im Han-
delsgewerbe durchgeführt sei, Einrichtungen erforderlich
seien, welche den jungen Leuten einen Anhalt in ihrer
freien Zeit bieten. Über eine Enquete für das kauf-
männische Fortbildungsschulwesen und Übersichtskarte
über den gegenwärtigen Stand des kaufmännischen
Unterrichtswesens in Deutschland berichtete Zrl. A. S. H. e. r
Braunschweig. Die Referentin wies nach, daß die letzten

Feuilleton.

Indische Zaubermittel.

Geheime Rünste, durch die man die Gesetze der Natur
ablenken will aus ihren ewigen Bahnen und beliebig
einwirken lassen auf die menschlichen Geschicke, sind in
Indien besonders verbreitet. Der Einfluß böser Dämo-
nen und Teufel, die unheilvolle Eigenschaft des bösen
Blickes sind Mächte, mit denen man in Indien rechnen
muß. Fast jeder Mensch besitzt da irgend einen Gegen-
stand, der auf ihn und sein Schicksal eine besondere Wir-
kung ausüben soll. Im Süden sind es mehr Mittel, die
Krankheit, Krämpfe, Unheil abwehren sollen, während
im Norden, besonders in der Nähe der Grenze, sie ge-
mäß dem kriegerischen und wilden Charakter der Be-
wohner Verberben und Unglück den Feinden bringen
sollen. Der Handel mit Zaubermitteln und Talismanen
ist ein höchst ehrwürdiges Gewerbe, und der „Meister“
muß bei allen wichtigen Ereignissen, Geburt und Heirat,
oder bei einer langen Reise Rat und Hilfe spenden.
Diese Amulette sind äußerst verschieden; die allerver-
schiedensten Dinge können z. B. die Wirkungen des
bösen Blickes unschädlich machen. So tragen Kinder, die
sonst auch nicht einen Faden am Leibe haben, sondern
ganz nackt herumspazieren, doch ein Halsband von kleinen
Kugeln, eine Schnur mit ein paar Ornamenten als
Gürtel oder wenigstens ein Stückchen rotes Band ins
Haar geflochten, als ein Zeichen mütterlicher Sorge und
einen Schutz vor bösen Mächten. Besonders ein kleiner
Silberfisch oder ein Holzfisch werden viel getragen. Die
beliebteste Form der Zaubermittel sind Medaillons aus
Messing, Kupfer oder kostbaren Metallen, vielleicht auch

mit Juwelen besetzt; in ihnen befinden sich klein: Stücke
von Pergament, Haut oder Stoff, auf denen magische
Sprüche eingeschrieben sind. Ebenso sind Zauberprüche
eingegraben auf den Wänden der Häuser, auf der Schneide
des Schwertes und auf anderen Waffen. Der Schreiber
solcher Zauberprüche ist ein heimatloser Mann, der mit
seinen Gebeten herumzieht und sie verkauft. In „Wide
World“ berichtet J. Wallace von seinen Erlebnissen mit
einem solchen „Chitwalla“, der Goolam Hoosen Ahan
hieß und eine lange Ausbildung in seiner Kunst der
magischen Sprache in den Moscheen zu Lahore empfangen
hatte. Eine lange Zeit hat er sich in der Einsamkeit auf-
halten müssen, in ein unterirdisches Grabgewölbe einge-
schlossen, um Zwiesprache zu halten mit den Geistern und
Dämonen, die ihm seine Zauberformeln und geheimen
Wunder ins Ohr raunten. Es ist ein stolzer, schöner
Mann, dieser Goolam; durch einen Keulenschlag sind ihm
die Nase und das linke Auge zerquetscht; so haben ihn
die Dämonen gezeichnet; ein begeisterter Moslem, ist er
voll wütenden Hasses gegen die Engländer, die „Sias“.
Die Zauberformeln, die wirken sollen, müssen geschrieben
sein; gedruckte sind wertlos; besonders schwere Ver-
fluchungen werden nicht mit Tinte, sondern mit Blut
geschrieben. In kleinen Büchsen und Medaillons trägt
Goolam seine inhaltschweren Talismane, die er sorg-
fältig hütet, denn nicht nur, daß Unheil entstehen kann,
wenn die darin ruhenden Dämonen von fremden Augen
gesehen werden; er kann auch selbst mit der Polizei in
Konflikt kommen. Sehen wir uns trotzdem die Waren
des Spruchschreibers, seine vielen Büchsen und Amu-
lette etwas näher an. So enthält eine erste Kapsel einen
Zauber für das Entdecken verborgener Schätze. Die
sagerhaften Reichtümer des Rajahs, die unter Dächern
und Felsen verborgen sein sollen, sie kommen ans Licht
durch diesen unscheinbaren Zettel; wie das magische

Stückchen unseres Märchens, das die in der Erde schlum-
mernden Edelmetalle anzeigt, weist der Talisman ver-
grabene Münzen und Kostbarkeiten nach. Ein anderer
Zauber soll seinen Besitzer befähigen, bei der ersten
Unterredung die Liebe eines Weibes zu gewinnen. Da
in Indien die Möglichkeiten für beide Geschlechter, mit-
einander bekannt zu werden, selbst bei den niederen
Klassen sehr gering sind, so ist es wohl nötig, überirdische
Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ein dritter Zauber hilft
einer Frau, trotz allerlei Mängel zu einem Mann zu
kommen. Da solche Mängel stets mit Gold bezahlt wer-
den müssen, so heißt das einfach, er soll den Mann blind
machen, daß er nichts merkt, und der Preis dadurch ein-
möglichst niedriger wird. Ein weiterer sehr gefuchter
Zauber gibt einem Mann die Möglichkeit, ein fortge-
launtes Weib wieder zu bekommen. Da die Ehen in
Indien meist von den Eltern geschlossen werden und das
Mädchen selbst nicht gefragt wird, so entfernt sie sich
natürlich oft von dem Gatten, und sie wieder zu bekom-
men ist höchst schwierig in diesem Lande der Verhebe
und Heimlichkeiten. Andere Zauber sind da, die den Tod
eines Feindes herbeiführen können, die vor einer Wunde
schützen oder vor Gift, das so oft in Indien schnell und
heimlich einen Menschen hinwegrafft. Auch um eheliche
Zwistigkeiten beizulegen, hat der Spruchschreiber eine
Formel vorrätig, und eitel Friede webt in allen indi-
schen Häuslichkeiten, in denen der Zauber vorhanden ist.
Daneben finden sich Zauberprüche, die Teufel und böse
Geister von Haus und Herd fernhalten. Wahnsinn, un-
heilbare Krankheiten, nächtliche Beängstigungen, Einstür-
zen von Häusern, alle die Schandthaten, die die 20 000
Teufel des indischen Aberglaubens begehen, werden ab-
gewandt. Alle diese Zauberformeln sind bestimmten
Kapiteln des Korans entnommen und haben einen ge-
heimen Einfluß auf das „Rismet“ des Trägers.

Jahre eine bedeutende Entwicklung, besonders auf dem Gebiet des Fortbildungsschulwesens, gebracht haben. Eine Vergleichung des heutigen Standes mit dem aus dem Jahre 1895/96, wo die Tätigkeit des Verbandes einsetzt, ergab folgendes Bild:

	Schulen mit direktem Zwang	Schulen mit indirektem Zwang	Schulen mit freiem Besuch	Summa
1895/96	29	03	111	239
1904	228	142	145	515

Eine Untersuchung über die Verteilung dieser Schüler ergab jedoch, daß auch eine ganze Reihe von Städten über 20 000 und über 10 000 Einwohner einer ausreichenden Fürsorge für den kaufmännischen Nachwuchs entbehren und daß die Schaffung von Fortbildungsgelagenheiten in diesen Städten in hohem Grade sich als wünschenswert erweisen würde.

Vom Freidenker-Kongress.

In Rom, dem Zentrum der katholischen Kirche, tagt eben unter ungeheurer Beteiligung und lebhaftester Anteilnahme der gebildeteren Bevölkerung der 10. internationale Freidenker-Kongress. Die große Aula des Kollegium Romanum, erst für den Festakt ausersehen, war zu klein, um allen Mitgliedern des Kongresses, deren Zahl 3000 beträgt, Raum zu gewähren, darum fand die Eröffnungssitzung unter freiem Himmel im großen Hofe statt, der mit Blumen, Statuen, Bannern usw. reich und geschmackvoll verziert war. Am Vorstandstisch sah man Professor Sergi, den Vorsitzenden des italienischen Freidenkerbundes, Professor Haedel, den Hauptvertreter Deutschlands, Professor Banni, der die Stadt Rom vertritt, die offiziellen Delegierten von Paris, Lyon, Mailand usw., ferner italienische und auswärtige Deputierte, darunter Ruiffon und Fournemont. Sehr bemerkt wurde die Anwesenheit des französischen Gerichtspräsidenten Magnaud, des bekannten „guten Richters“.

Bei der Eröffnungssitzung hielt u. a. Prof. Haedel, kühnlich begrüht, eine Begrüßungsansprache, zuerst deutsch und dann italienisch. Er teilte u. a. mit, daß er dem Kongress eine Reihe von Thesen vorlegen werde, in denen seine Anschauungen über den theoretischen und praktischen Monismus enthalten seien. Sein Werk, fuhr er fort, habe in unmittelbarer Verbindung mit dem Werke Darwins; dem Siege der Entwicklungstheorie verdanke man den Triumph des freien Gedankens, denn der eine sei die naturnotwendige Krönung des andern. Zum Schluß feierte Professor Haedel die Verbrüderung aller Völker und sprach die Überzeugung aus, daß der Geist eines Galilei, Giordano Bruno, Spinoza und Goethe die Arbeiten des Kongresses befehlen und leiten werde.

Der französische Abgeordnete Professor Ruiffon las hierauf den Brief vor, den der am Erscheinen verhinderte große Gelehrte, der berühmte Marcelin Berthelot, an den Kongress gerichtet hat. Der Brief hat, unter Weglassung der Einleitung, folgenden Wortlaut: Der Kongress des freien Gedankens in Rom ist ein Zeichen der Zeit, denn Rom ist das Zentrum der Bedrückung der Wissenschaft und des Denkens mehr als fünfzehnhundert Jahre lang gewesen. Hier war der von der Apokalypse angefündete Brunnen des Abgrunds, aus dem die verpesteten Dünste des Aberglaubens, des Fanatismus und der Inquisition aufstiegen, die von der Theokratie erzeugt wurden. Gestützt auf mönchische und kongreganistische Kruppen, erhob die Theokratie den Anspruch, die Menschheit unter der Herrschaft des doppelten Schwertes, des geistlichen und des weltlichen, für immer zu halten. Noch in unsern Tagen haben wir gehört, wie in Paris ein Dominikaner von der Kanzel herab

das gewaltsame Eingreifen der weltlichen Gewalt forderte. Italien hat unter den Annahmen der Kirche vielleicht am meisten unter allen Nationen im Mittelalter gelitten und mehr noch in der neueren Zeit, wo in seinem Schoße die freie Entwicklung des Denkens und der Wissenschaft, zur Zeit der Renaissance, vom Papsttum erstickt worden ist. Der Scheiterhaufen Giordano Brunos raucht noch und der Prozeß Galileis kann niemals vergessen werden, denn er war die feierliche Verdamnung der Wissenschaft selbst im Namen des Dogmas und der Heiligen Schrift. Hier in Rom hört die Italiener Besiß von seiner Hauptstadt genommen hat. Es ist daher ein gerechtes, würdiges und der Menschheit heilsames Unternehmen, das uns hier vereinigt, um die Entwicklung des modernen Geistes und den Triumph der neuen Gesellschaft zu verkünden, die ihre Autorität aus der absoluten Unabhängigkeit der Meinungen und aus den unwiderleglichen Feststellungen der Wissenschaft schöpft. Das ist das Bannern, das wir schwingen im Angesichte des Vatikans, des Stiges der göttlichen Offenbarung und der päpstlichen Unfehlbarkeit. Bewahren wir indessen stets jene Milde, Ruhe und Gerechtigkeit, die unserer aufrechten Liebe zur Gerechtigkeit und Wahrheit ziemt. Die Stimme der Wissenschaft ist keine Stimme der Gewalttätigkeit, noch eine Stimme der absoluten Doktrinen. Welches auch die Verbrechen der Theokratie gewesen sein mögen, wir dürfen die Wohltaten nicht vergessen, welche die christliche Kultur früher in der Welt verbreitet hat. Sie hat im Laufe der Entwicklung des Menschengeschlechts eine Phase der Zivilisation dargestellt, die jetzt allerdings überholt ist. Es würde unseren Grundsätzen widersprechen, wenn wir unsere alten Bedrücker jetzt unsererseits bedrücken wollten, falls sie sich darauf beschränken, ihren Meinungen von ehemals treu zu bleiben, ohne sie uns aufzwingen zu wollen. Was wir dagegen entscheiden wollen und was wir zu tun das Recht und die Pflicht haben, das ist, daß wir dem skleralen und rückständigen Geiste die amtliche Leitung der Staaten und vor allem die Beherrschung der Gewissen, der Volksbildung und der Werke sozialer Solidarität entziehen. Gewiß, wir erheben nicht den Anspruch des Propheten, der vom Sinai herabstieg, um seine Feinde zu vernichten und ein neues Gesetz zu verkünden. Die Wissenschaft, die wir verkünden, geht hervor aus einem neuen Geiste der Toleranz, der, ich wiederhole es, gegründet ist auf die Freiheit des Denkens und auf die genaue Kenntnis der Naturgesetze. Verwechseln wir diese Methode nicht mit der falschen theologischen Wissenschaft, die ihre Schlüsse a priori aus eingebildeten, angeblich von Gott geoffenbarten Dogmen zieht, eine Scholastik, die aller Wirklichkeit entbehrt und rettungslos den absurdesten Behauptungen preisgegeben ist. Die Wissenschaft, die wir repräsentieren, gibt ihre Sätze auf allen Gebieten, dem wirtschaftlichen, politischen, militärischen, pädagogischen und vor allem auf dem moralischen Gebiete, indem sie sich ausschließlich auf die Naturgesetze stützt, die a posteriori festgestellt werden durch Beobachtung und Experimente der Gelehrten aller Art: Physiker und Mechaniker ebenso wie Historiker und Nationalökologen; Chemiker, Mediziner und Naturforscher ebenso wie Biologen und Soziologen. So werden wir in der Welt eine Herrschaft der Vernunft errichten, die von den alten Vorurteilen und dogmatischen Systemen befreit ist, das heißt, wir werden ein höheres Ideal aufstellen, eine Moral, die viel besser und zuverlässiger ist als jene der vergangenen Zeiten, weil sie gegründet ist auf die Kenntnis der menschlichen Natur und weil sie die geistige und moralische Solidarität der Menschen und Nationen verkündet und nachweist.

Der Brief wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Politische Übersicht.

Schulfrage und Reichstag.

Berlin, 22. September.

Der sozialdemokratische Parteitag hat bekanntlich die Schulfrage nicht zu behandeln beschlossen, die Angelegenheit auch als eine speziell preussische erachtet. Diese Auffassung ist wohl allgemein, und doch gibt es für den Reichstag eine Möglichkeit, die Schulfrage praktisch anzufassen, nämlich beim Etat für Elsaß-Lothringen. Das ist auch früher in der sozialdemokratischen Fraktion einmal angeregt worden, der Mehrheit beliebt es aber anders. Es scheint, daß die Partei sich auf diesem Gebiete technisch nicht ganz sicher fühlt; denn prinzipielle Gründe dürften sie kaum abgehalten haben. Der Hinweis auf diese Möglichkeit, die Schulfrage im Reichstage zu behandeln, könnte übrigens einmal praktisch nutzbar gemacht werden, wenn nämlich die Mehrheit des preussischen Landtags Bahnen einschlagen sollte, die der Liberalismus nicht mitwandeln kann, und deren Verkehrtheit er vor der breiten Öffentlichkeit darlegen wollte.

Stadtrat Fr. Bananus.

Über originelle Kleinstadt-Politik wird uns aus Dortmund berichtet: Bei der Eröffnung des neuen Stadttheaters wurden das hiesige sozialdemokratische Blatt und die fremden „jüdischen“ Zeitungen, d. h. solche Zeitungen, deren Verleger Juden sind, ausgeschlossen. An dem Streich ist der Direktor des Theaters unschuldig; eine städtische Kommission ist dafür verantwortlich. Die literarische Gesellschaft beschloß einen Protest gegen das bürokratische Verhalten der Kommission. Die Sache ruft übrigens einen Vorgang vom 1. April in Erinnerung. Ein Blatt brachte damals den Aprilscherz, eine oftgenannte Krsnberger Lokaldichterin (oder Reimerin) sei vom Magistrat erlucht worden, ein gutes Stück für die Eröffnung „anzufertigen“ und der Stadt „zu soulanten Bedingungen“ zu überlassen, da — so habe der Referent, Stadtrat Fr. Bananus, ausgeführt — die Dramen Schillers und Goethes doch schon etwas veraltet seien und die heimische Produktion unterstützt werden müsse. Als dieser Scherz schon durch die Presse die Runde gemacht hatte, fiel zuletzt auch das Dortmund-Kantblatt auf ihn hinein. Übrigens hat es seine Meldung nie berichtet. Es hat den Anschein, daß Stadtrat Bananus noch emsig am Werke ist.

Ein Engländer über die deutsche Industrie.

Unter der Überschrift „Unsere deutschen Konkurrenten“ veröffentlicht die „Ball Ball Gazette“ einen Aufsatz eines Korrespondenten, der schon eine Rundreise durch die industriellen Bezirke Deutschlands unternommen hat, um die Frage zu erörtern, ob der Deutsche mehr arbeitet als der Engländer und ob er bei seiner längeren Arbeitszeit mehr zustande bringt als sein englischer Kollege. Nach der „N.-W.-Ztg.“ führt der Kritiker folgendes aus: Der Deutsche arbeitet stetig, wenn auch langsam, aber er arbeitet eben immer, wenn er nicht gerade esse. Methode und Regelmäßigkeit finde man in der Fabrik sowohl wie auf dem Erzerzergelände und dem Kriegsschiff. Jedes Ding habe seinen besonderen Platz, und Ordnung, Reinlichkeit und Bequemlichkeit seien die Grundregeln, nach denen alles geordnet sei. Meist gehe man bei Anlagen von Fabriken mit dem Platz verschwenderischer um als hier in England, und in erster Linie sehe die Regierung darauf, daß alles für die Gesundheit des Arbeiters in bestmöglicher Weise berechnet sei. Auch die Arbeitgeber sähen ein, welche Vorteile das biete und richteten sich danach. Auch geschehe alles, um Unglücksfälle mit Maschinen zu vermeiden, und die gefährlichen Stellen seien überall deutlich und leicht erkennbar gemacht. Der Verfasser sagt, man sage hier häufig, die englischen

Aus Kunst und Leben.

* Zur Frage der Krebsforschung. In der Abteilung für innere Medizin auf dem diesjährigen, in Breslau tagenden Jahreskongress der Ärzte und Naturforscher bestandete Dr. Kelling-Dresden die Blutschermbiagnose, wie die Ursache und Verhütung der Magen- und Darmkrebs. Er berichtet zuerst über seine neue Erklärung der Entstehung der Krebsgeschwülste. Nach seiner Meinung besteht die Ursache in einem Zellparasitismus, dessen Form sich derart charakterisiert, daß lebende — besonders embryonale — Gewebsstücke eines Tieres in den Körper eines anderen Tieres respektive Menschen hineingelangen und dort unter Umständen einen geeigneten Boden zur Weiterwanderung finden. Kelling zeigte zuerst einige Geschwülste, die er bei Hunden durch Einspritzung von Hühner- respektive Schweine-Embryonen erzeugt hat. Er erläutert sodann das biochemische Verfahren zur Erkennung des Eiweißes verschiedener Tierarten, welches in der gerichtlichen Medizin zur Unterscheidung von Tier- und Menschenblut und in der Nahrungsmittelüberwachung zur Unterscheidung von Schweine-, Hunde-, Pferdefleisch usw. angewendet wird. Das Verfahren beruht darauf, daß nach mehrmaliger Einspritzung einer bestimmten tierischen Eiweißart (zum Beispiel Eiweiß vom Huhn) in ein lebendes Tier das Blut dieses Tieres die Fähigkeit erlangt, die eingespritzte Eiweißart auszuscheiden, so daß bei Vermischung klaren Blutes eines des betreffenden Tieres mit der klaren verwendeten Eiweißlösung nach kurzer Zeit eine deutliche Trübung entsteht, während Eiweiße anderer Tierarten unter sonst gleichen Bedingungen keine Trübung geben. Nach diesem Verfahren hat Vortragender eine größere Anzahl Krebs des Menschen eingehend untersucht; er fand in mehreren Krebsen der Speiseröhre, des Magens und des Darms Eiweiß vom Huhn und konnte so diese Geschwülste mit Sicherheit auf den Genuß roher Hühnerleber zurückführen. (?) Kelling entdeckte ferner eine weitere Krebsquelle in den trächtigen Geschlechtsorganen weiblicher Schlachttiere, besonders der Schweine, welche als Hundsfutter verkauft werden und mit denselben Instrumenten — Messer, Blut, Fleischwolf — bearbeitet werden wie das übrige Fleisch. Vortragender konnte in mehreren Geschwülsten des Menschen (Krebsen des Magens, Darms, der Brustdrüse, des Eierstockes) und in einem Brust-

drüsenkrebs des Hundes embryonales Schweine-Eiweiß nachweisen. Die Krebsquellen sind nach Ansicht des Vortragenden sicher noch nicht erschöpft und müssen daher noch weiter erforscht werden. Die Nahrungsmittelhygiene muß sich der Vorbeugung der Krebskrankheiten annehmen und die Geschlechtsorgane weiblicher Schlachttiere wie Giftstoffe wegnehmen und Eier in frischem Zustande abtöten. Er schlägt ein besonderes Verfahren der Abtötung des Keimlebens im Hühnerleber durch den elektrischen Funken vor. Kelling berichtet ferner, daß es ihm in nicht wenigen Fällen gelungen sei, die Diagnose Krebs durch Untersuchung des Blutes zu stellen, da der krebstrunkene Körper selbst Schutzstoffe gegen das fremde Eiweiß bildet, die als Trübung bei Vermischung mit gelbem Hühnerleber- resp. Schweine-Eiweiß auftritt. In einem Falle hat er allein auf diese Reaktion hin die Operation vorgenommen und den Krebs an verdeckter Stelle der Bauchhöhle gefunden. Kelling ist der Meinung, daß die Vorbeugung der Krebskrankheit gute Erfolge verspreche, viel bessere, als bei der Tuberkulose und anderen Infektionskrankheiten, deren Keime man weder genügend vernichten, noch vom Körper fernhalten kann.

* Verschiedene Mitteilungen. Um ein großes, weltstädtisches Konzerthaus wird in diesen Tagen die Stadt Essen reicher geworden sein. Der „Neue städtische Saalbau“ harret seiner Eröffnung. Es ist ein mächtiges, nach außen weniger als nach innen hin imponierendes Haus geworden, das einen großen, etwa 1800 Personen fassenden Hauptsaal, sowie mehrere kleinere Säle enthält. Hier sollen alle großen Konzerte stattfinden, aber auch große Versammlungen. Der Saal faßt, wenn die Stühle stehen, nahezu 4000 Personen. Im Oktober wird das Essener Musikfest dort abgehalten werden.

Auf der Durchreise starb in Frankfurt am 17. d. M. Professor Williard Fiske aus Florenz im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbenen, ein reicher und gelehrter Amerikaner, hatte es sich zur Lebensaufgabe gestellt, eine vollständige Dante- und Petrarca-Bibliothek zu bilden. Während seines vierjährigen Aufenthalts in Italien und seiner Reisen durch ganz Europa war es ihm mit Anstrengung bedeutender Geldmittel gelungen, eine fast vollständige Dante-Sammlung, einschließlich der kostbarsten Originalausgaben des 16. Jahrhunderts, zu

bilden. Er versenkte sie noch zu Lebzeiten an eine amerikanische Universität. An der Bildung einer ähnlichen Petrarca-Sammlung arbeitete er noch mit unermüdlichem Eifer.

In Osterholz bei Bremen ist am 1. September die letzte Enkelin von Charlotte Reiner, geb. Buff, im hohen Alter von 88 Jahren gestorben. Es ist Frau Dr. Luise Philippi, geb. Reiner, Witwe des Advokaten Dr. jur. Philippi zu Osterholz, Tochter des Amtmanns Wilhelm Georg Konrad Arnold Reiner, früher in Hagen (Bezirk Bremen) und Sophie Luise, geb. Jffland.

Aus München wird gemeldet: Der Direktor der Akademie der Tonkunst, Hofkapellmeister Stavenhagen, hat seine Entlassung eingereicht. Es war seit langer Zeit kein Geheimnis, daß Herr Stavenhagen mit den Zuständen an der hiesigen Akademie der Tonkunst durchaus nicht einverstanden war. Seine Reformpläne sind gescheitert, und Herr Stavenhagen hat deshalb die Konsequenzen gezogen.

Die 78. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Breslau wählte zum nächstjährigen Versammlungsort Meran; zu stellvertretenden Vorsitzenden Professor Chun-Leipzig und Professor Rammann-Strasbourg, zum Mitglied des Vorstandes Professor Mikulicz-Radecki-Breslau.

Dem Direktor des Hanauer Stadttheaters, Hermann Jary, wurde auch das Theater in Homburg vor der Höhe bis zum Jahre 1907 übertragen, so daß nun bis zu diesem Zeitpunkt die Theater Hanau, Offenbach und Homburg v. d. H. vereinigt sind.

Gegen 800 Gelehrte sind zum wissenschaftlichen Kongress in St. Louis eingetroffen. Beim Empfang wurden besonders geehrt die deutschen Professoren Orth, Herzwig, Escherich und Liebreich. Der Eröffnungsaft in der Festhalle war überaus feierlich.

Wie verlautet, will der Herzog von Orleans eine Nordpol-Expedition vornehmen. Er hat zu diesem Zweck den Schiffskapitän in Bergen, der ihn seinerzeit nach Spitzbergen begleitete, beauftragt, wenn möglich, das bekannte Schiff Ransens, „Fram“, zu mieten, um damit 1905 eine Expedition ins nördliche Eismeer vorzunehmen.

Fabrikarbeiter seien durch die vielen für Fabriken geltenden Vorschriften ihren ausländischen Kollegen gegenüber gehemmt, das sei aber in bezug auf Deutschland jedenfalls nicht richtig, denn hier würden alle die Vorschriften auf das peinlichste befolgt. Die Industriestädte seien meist äußerlich sehr hübsch. So könne man Düsseldorf geradezu als eine Gartenstadt bezeichnen, und ebenso sehe man in Leipzig Druckereien und dergleichen, umgeben von schönen Gärten. Auch in den Gebäuden tue man alles, um die Arbeiter an Reinlichkeit und Ordnung zu gewöhnen. Was nun die Arbeit anbelangt, so kommt der Verfasser des Artikels zu dem Schluss, daß der deutsche Arbeiter doch nicht so scharf arbeite wie der Engländer und sicher nicht so schwer wie der Schotte. Das werde auch von allen Engländern zugegeben, die Fabriken in Deutschland besähen. Der Deutsche sei fleißig, nüchtern und stetig, aber es gelinge ihm doch trotz seiner 80 Arbeitsstunden nicht, so viel aus der Maschine herauszunehmen, wie der Engländer tue. Das sei wenigstens, setzt der Verfasser, der wohl selbst nicht recht an diese merkwürdige Behauptung glaubt, hinzu, die Auffassung der Engländer, die in Deutschland Fabriken leiten. Sehr scheint der Korrespondent der „Ball Ball Gazette“ darüber verwundert zu sein, daß der deutsche Arbeiter den freien Samstagnachmittag nicht kennt und noch weniger den blauen Montag und andere freie Nachmittage, um an Fußballmatches teilzunehmen. Er gibt Beispiele aus Lancashire an, wo am Montag nur ein geringer Teil der Arbeiter zu erscheinen pflegt. In einer Fabrik z. B. liefen die Maschinen 56 Stunden in der Woche, während die Durchschnittsarbeitszeit der Arbeiter nur 48 Stunden betrug. So etwas, sagt er, sei in Deutschland undenkbar. Das hier sei nicht so stark wie das englische und werde in vernünftiger Weise gemindert, so daß die Arbeiter für den Montag in einem brauchbaren Zustande blieben. Dann erwähnt der Korrespondent besonders noch, daß die Eigentümer der Fabriken und die Direktoren derselben immer auf dem Posten seien und nicht, wie das hier der Fall ist, etwas darin suchten, möglichst weit von den Werken entfernt zu wohnen. Überall bestehe ein großes Interesse für die technische Ausbildung und weitere Fortbildung der jungen Leute. Endlich macht der Verfasser des Artikels die britischen Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß die deutschen Arbeiter durch die verschiedenen Versicherungen sowohl Krankengelder als auch im Alter Pensionen erhalten.

Der russisch-japanische Krieg.

England und Japan.

u. London, 22. September. Der eigentümliche Umschwung in der Beurteilung der japanischen Erfolge, der sich seit der Schlacht von Liaowang in einem Teil der englischen Presse vollzogen hat und in Tokio auf persönliche Verstimmungen der englischen Kriegskorrespondenten zurückgeführt wird, scheint nicht von so ganz vorübergehender Natur zu sein, wie das im ersten Augenblick der Ansicht hatte. Man begegnet hier mit einem Male Ausführungen und Mitteilungen, die, wenn sie auch keine direkte Spitze gegen Japan haben, doch jenes Wohlwollen in der Beurteilung vermischen lassen, das bisher ausschlaggebend war. So verlautet augenblicklich aus angeblich guter Quelle, daß Japan China aufgefordert hätte, den von ihm eroberten Teil der Mandchuriet militärisch zu besetzen. In Peking hätte man, trotzdem die Mandchuriet ja eigentlich chinesisches Gebiet sei, und eine solche Besetzung also nicht als Bruch der Neutralität betrachtet werden könnte, das japanische Anstehen mit Entschiedenheit zurückgewiesen, da man dort jede Aktion vermeiden wolle, die als ein Eingreifen in den Krieg gedeutet werden könnte; ja noch mehr: es sei vom chinesischen Hofe Befehl ergangen, einen Teil der Truppen des Generals Ma aus der Mandchuriet zurückzuziehen, um so in unabweisbarer Weise die strikte Neutralität Chinas darzutun. Es wird Japan also ein unter den gegenwärtigen Verhältnissen doppelt schwer anzurechnender Neutralitätsbruch vorgeworfen, der nur durch das korrekte Verhalten der nach der Peise der alten Kaiserin tanzenden braven chinesischen Mandarine unmöglich wurde. Man begreift, woher der Wind weht. Das etwas diskreditierte China, das in Tibet so ausgezeichnete Order parterre und dem entthronten Dalai-Lama gehorham seine Flügel nachsandte, muß wieder ein wenig herausgestrichen werden, sei es auch auf Kosten Japans. Andererseits bringt es auch die angebliche Freundschaft mit Frankreich mit sich, daß man in dem Lob Japans etwas vorsichtiger wird, um jenseits des Kanals nicht allzu sehr zu verstimmen. Man muß es der englischen Presse lassen, daß sie sich auf opportunistische Politik versteht.

Rußens wechselnde Schicksale.

Die Stadt Mukden, um die jetzt bald ein heifer Kampf entbrennen wird, hat schon eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Das Wort „Mukden“ ist aus der Mandchu-Sprache entnommen, nicht aus dem Chinesischen, und bedeutet etwa „Glück“. Die Stadt erhielt diesen Namen um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Vor dieser Zeit hatte sie mehrere Namen geführt, denn sie ist schon 2000 Jahre oder mehr eine berühmte Stadt gewesen. Die Chinesen haben sie nie Mukden genannt, sondern Schenking oder Shengyang, während der offizielle Name Fenglin ist, wie ja auch der Name des Bezirks lautet, von dem Mukden die Hauptstadt ist. Dieser ist eine von den vier Provinzen oder Distrikten, in die die ganze Mandchuriet geteilt ist. Im Beginn des 17. Jahrhunderts war es eine berühmte chinesische Stadt, aber die Mandchu-Stämme eroberten die Städte und breiteten ihren Einfluß über die ganze Gegend aus, in der jetzt der Krieg tobt: Man-jiang, Hai-deng, Kaiping usw. Die Mandchus machten die Stadt zu ihrer Residenz und bauten schöne Paläste und Tempel und legten schöne Gärten an, und selbst als die Mandchus gesiegt hatten und nun ihre Residenz nach Peking verlegten, blieb Mukden die zweite Hauptstadt mit einem kaiserlichen Palast, und hatte eine ausgezeichnete Stellung vor allen anderen Städten. Der Kaiser Kien Lung schrieb einen begeisterten Lebenshymnus auf die Schönheiten der Stadt in der Mandchu-Sprache, der dann in 84 verschiedenen Arten der chinesischen Schrift weithin verbreitet wurde. Nach

dem Urteil des amerikanischen Konsuls in Antung, Davidson, steht freilich Mukden in allem unter Liaowang, abgesehen von den prachtvollen Maudschu-Gräbern, die wenige Meilen von der Stadt in einem Wald rauhender Pinien eingebettet liegen. Die Mauern Mukdens tragen die Spuren ehrwürdigen Alters in ihren verwitterten Zügen und sind noch imponierender als die Festungs. Über den Palästen und den kaiserlichen Magazinen liegt ein Hauch von Verfall und sinkender Größe; darinnen ruhen seltene Bronzen, Stickerien und Porzellan, und wenn über die alten, ruhig schlummernden Gemäuer der Barm des Krieges rasen wird, wenn sich die geschlossenen Tore den Händen von Plünderern öffnen, werden gewaltige Schätze tiefen anheim fallen. Mukden hat nicht nur eine geschichtliche Vergangenheit, es hat auch eine vorzügliche Lage für den Handel, da es das Zentrum einer der fruchtbarsten Gegenden der Welt ist und die meisten Land- und Wasserstraßen hier zusammenlaufen. Teiling, das auch durch den Krieg bekannt geworden ist, ist ebenfalls ein wichtiges Handelszentrum und in letzter Zeit fast bedeutender geworden als Mukden.

Keine Auslandsplätze.

Aus Warschau berichtet man der „Abn. Volkszt.“: Die russische Regierung gibt jungen Männern, welche jetzt ins Ausland reisen wollen, nur noch ganz vereinzelt Auslandsplätze. Nicht einmal Schauspieler, Künstler, Ingenieure, Techniker, welche sehr kurze Reisen ins Ausland aus geschäftlichen Zwecken planten, erhielten jetzt Plätze. Auch Männern zwischen 40 bis 50 Jahren wurden jetzt Auslandsplätze höchst selten erteilt.

Die Ankunft der japanischen Flüchtlinge

aus Sibirien, die über Berlin und Hamburg nach der ferneren Heimat zurückbefördert werden sollen, dürfte voraussichtlich erst Anfang Oktober erfolgen. Viele der japanischen Nichtkombattanten, meist Leute aus den niedrigen Volksschichten, die vor Beginn des Krieges in Sibirien anständig gewesen sind und bisher in russischer Gefangenschaft schmachteten, haben kaum das nackte Leben gerettet und befinden sich in äußerster Not und hilflosbedürftiger Lage. Ein großer Teil der Flüchtlinge (vermutlich 280 Männer, 117 Frauen und 6 Kinder) ist bereits in Jekaterinenburg (Provinz Perm) eingetroffen, und soll von Mitgliedern der amerikanischen Postkutsche in St. Petersburg bis an die Grenze geleitet werden.

wh. London, 23. September. Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Tientsin vom 22. September meldet, daß im Bezirk jenseits des Liauflusses, westlich von Peking, Kavallerieabteilungen der russischen Armee auftraten. — Der „Standard“ meldet aus Tokio vom 22. September: General Oku äußert in einem Bericht die Ansicht, der Plan der Russen bei Liaowang sei gewesen, sich gegen Oku defensiv, gegen die beiden anderen japanischen Armeen offensiv zu verhalten. Die Russen hätten offenbar nicht die Absicht gehabt, den Rückzug anzutreten. — Eine Depesche des „Standard“ aus dem Lager der rechten japanischen Armee von gestern meldet, daß Berichte einlaufen, nach welchen die Russen Mukden räumen und noch etwa 20 000 Russen südlich von Mukden seien. Die japanischen Verluste bei Liaowang stellten sich als weit größer heraus, als ursprünglich angenommen wurde. — Aus Shanghai wird demselben Blatte von gestern telegraphiert: Bei Mukden finden beständig Gesechte statt. Die Russen haben Pinaisse geräumt.

wh. London, 23. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Europatkin hat sich in der Annahme, daß die Eisenbahnbrücke bei Liaowang zerstört sei, geirrt, nur das Holzwerk ist verbrannt. Die Berichtshaber gingen nach der Schlacht über die Brücke. Die Eisenbahn zwischen Dalny und Liaowang ist durch die Russen nur wenig beschädigt worden.

Aus Stadt und Land.

(Nachrichten über bemerkenswerte Vorkommnisse in Stadt und Land werden von der Redaktion stets gerne entgegengenommen.)

Wiesbaden, 24. September.

Strafrechtliche Verantwortung der Arbeitgeber für Verwendung der Invalidenversicherungsmarken.

Ein Kaufmann war wegen Vergehens gegen § 182 Abs. 1 des Invalidenversicherungsgesetzes unter Anklage gestellt worden, weil die seinen Arbeitern zum Zwecke des Beitrages zur Invalidenversicherung gemachten Lohnabzüge nicht sofort zu diesem Zwecke verwendet, sondern die Versicherungsmarken erst später eingeklebt wurden. Schon vorher hatte der Vorstand der Landes-Versicherungs-Anstalt gegen den Angeklagten dieserhalb eine Geldstrafe von 3 M. wegen nicht rechtzeitiger Verwendung der Versicherungsmarken auf Grund des § 176 des Invaliden-Versicherungsgesetzes verhängt. Sowohl das Schöffengericht wie auch die Strafkammer des zuständigen Landgerichts in der Berufungsinstanz gelangten zu einer Verurteilung; letztere brachte von der von ihr verhängten Geldstrafe die von der Landes-Versicherungs-Anstalt festgesetzte Ordnungsstrafe in Abzug. Gegen dieses Urteil wurde sowohl von dem Angeklagten, als auch von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, letztere, weil die Ordnungsstrafe auf die gerichtliche Strafe in Anrechnung gekommen ist. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts verwarf die Revision des Angeklagten, gab jedoch der Revision der Staatsanwaltschaft statt und erkannte, daß die von der Landes-Versicherungs-Anstalt festgesetzte Ordnungsstrafe auf die gerichtliche Strafe nicht in Anrechnung ist. In der Urteilsbegründung des Oberlandesgerichts wird hauptsächlich folgendes ausgeführt: Der Angeklagte rügt irrtümliche Anwendung des § 182 des Invalidenversicherungsgesetzes, indem er geltend macht, daß ihn an der Nichtverwendung der Marken keine Schuld treffe. Allerdings ist zum Tatbestande des § 182 mindestens fahrlässiges Verhalten des Gewerbetreibenden erforderlich. Ein solches ist aber von dem Vordrucker erforderlich festgestellt, indem er ausführt, daß der Angeklagte sich darum, ob die aus der gesetzlichen Arbeiterversicherung sich für ihn als Arbeitgeber

ergebenden Verpflichtungen durch seine Angestellten ordnungsgemäß erfüllt worden seien, niemals gekümmert habe. Ein Rechtsirrtum ist auch nicht darin zu erblicken, daß das Landgericht ausführte, der Angeklagte könne keine strafrechtliche Verantwortung aus der Bestimmung des Invalidenversicherungsgesetzes nicht lediglich deshalb von sich abwälzen, weil er die Versorgung der durch jenes Gesetz vorgeschriebenen Markenverwendung seinen Angestellten übertragen habe. Dies wäre nur berechtigt gewesen, wenn, was jedoch nicht geschehen ist, der Angeklagte diejenigen Betriebsleiter, denen er jene Geschäfte übertragen hatte, gemäß § 177 des Invalidenversicherungsgesetzes dem Vorstande der Landes-Versicherungs-Anstalt namhaft gemacht hätte. Bezüglich der weiteren Rüge des Angeklagten, der Verletzung des Grundsatzes „ne bis in idem“, daß wegen ein und derselben Straftat eine zweimalige Verurteilung erfolgt sei, führt das Oberlandesgericht in dieser Beziehung folgendes aus: Selbst wenn man annehmen wollte, daß das gegen § 176 und 182 des Invaliden-Versicherungsgesetzes verstoßende Verhalten des Angeklagten ein einheitliches strafbares Handeln darstellt, so wird doch durch jenen Strafscheid der Verwaltungsbehörde die gerichtliche Straflage nicht als verbraucht gelten können, weil bei Erlass des Strafscheides die Verwaltungsbehörde das Verhalten des Angeklagten aus dem Gesichtspunkte des § 182 nicht gewürdigt hat und zuständigkeitsgemäß auch nicht das würdigen könnte. Der Abzug der von der Verwaltungsbehörde festgesetzten Geldstrafe (welche sich als Ordnungsstrafe charakterisiert) von der gerichtlichen Strafe ist dagegen rechtsirrig, weil eine Anwendung des § 73 St.-G.-B., der das Zusammenreffen von strafrechtlichen kriminellen Fällen voraussetzt, nicht in Frage kommen kann, selbst wenn man in dem Verhalten des Angeklagten eine einheitliche Handlung erblicken wollte.

o. 80. Geburtstag. Herr Rentner Aug. Diez hier, einer unserer angesehensten Mitglieder, vollendete gestern sein 80. Lebensjahr. Der Hochbetagte erfreut sich einer seltenen Körperkraft und geistigen Frische, die es ihm ermöglicht, das Amt eines Feldgerichtsschöffen, das er schon längere Jahre bekleidet, noch in vollem Umfange wahrzunehmen und täglich größere Waldspaziergänge zu machen, um als Vorstandsmitglied des „Vereins der Rentner“ dessen Anlagen an Wegen, Ruhebänken usw. zu überwachen. Hossentlich ist es dem alten Herrn vergönnt, dieser dem Gemeinwohl gewidmeten Tätigkeiten in der gewohnten Rührigkeit noch recht lange obzuliegen.

— Freie Schulstellen. 1. Pflüß, Kreis Oberwesertal, einz. evang. Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, 120 M. Weisenschildigung für verheiratete Lehrer und 70 M. für unverheiratete und 180 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. 10. 04 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. 4. 05. — 2. Hausen, Kreis Hungen, einz. evang. Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstmohnung und 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste von 100 M. enthalten. Anmeldungen müssen bis zum 1. 10. 04 erfolgt sein. — 3. Remmenau, Kreis Unterlahn, einz. evang. Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstmohnung und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 15. 10. 04 erfolgt sein. — 4. Mensfelden, Kreis Simsburg, einz. evang. Lehrstelle mit 1050 M. Grundgehalt, 150 M. Weisenschildigung für verheiratete Lehrer und 100 M. für unverheiratete und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 10. 10. 04 erfolgt sein. — 5. Dörschheim, Kreis Simsburg, einz. evang. Lehrstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstmohnung und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 15. 10. 04 erfolgt sein, Antrittstermin bei den vier letztgenannten Stellen am 1. 11. 04.

— Die erste zehnjährige Schulfrist für die im Jahre 1894 angemeldeten Barenzeichen läuft in diesem Jahre ab. Wenn das Zeichen nicht gelöscht werden soll, ist eine Erneuerungs-Anmeldung erforderlich. Die erste Schulfrist endet 10 Jahre seit dem Tage der Anmeldung und nicht seit dem Tage der Eintragung. Die Interessenten, die den bisherigen Bekanntmachungen des kaiserlichen Patent-Amtes („Rechts-Anzeiger“ Nr. 108 vom 7. Mai 1904) vielfach nicht die erforderliche Beachtung zu schenken scheinen, haben das dringende Interesse an der rechtzeitigen Erneuerung, zumal eine Erneuerung nach Ablauf der ersten Frist nur unter Zahlung einer besonderen Nachholungsgebühr von 10 M. (neben der Erneuerungsgebühr von 10 M.) zulässig ist.

o. Beschlagnahme wurde durch Beschluß des Landgerichts I zu Berlin die Verlage zu Nr. 35 der „Zeit am Montag“ vom 20. August wegen der darin enthaltenen Erzählung: „Dichterschicksale — ein Märchen aus langstvergangener Zeit“ von Julius Karl Fischer. Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund des § 184 des Strafgesetzbuches, welcher von unzüchtigen Schriften und Abbildungen handelt.

— Kleine Notizen. Die städtische Kurverwaltung dahier hat ihren in der ersten Hälfte des Oktober stattfindenden Umzug aus dem alten Kurhaus in das Kurhaus-Proporzium der hiesigen Speditionstraße W. Michel übertragen.

Vereins-Nachrichten.

* Der Gesangsverein „Wiesbadener Männerchor“ wird morgen Sonntag seinen Herbstausflug und zwar bei jeder Witterung nach Dahn, Saalbau „Zum Launus“, machen. Für allerlei Amüsement ist gesorgt. Abfahrt nachmittags 2 Uhr 30 Min. mit der Schwabacherbahn.

* Der „Lub Edelweiss“ veranstaltet Sonntag, den 25. September, eine humoristische Unterhaltung mit Tanz von nachmittags 4 Uhr an im Saale der „Turngesellschaft“, Wehrstraße 41.

Vereins-Feste.

(Mittwochs von 10 bis 12 Uhr.)

* Am Samstag, den 17. September, veranstaltete der „Männerturnverein“ in seiner Turnhalle, Pfaffenstraße 16, einen großen Kommerz in Ehren der aus den diesjährigen Wettkämpfen hervorgegangenen Sieger, verbunden mit einer Abschiedsfeier der zum Militär einrückenden Mitglieder. Zunächst beleuchtete der 1. Vorsitzende, Herr Raitzow, in einer längeren Rede die großen Erfolge des Vereins in diesem Jahre, hauptsächlich den großen Sieg bei dem diesmal sehr schwierigen Vereinsturnen auf dem Kreisturnfest in Koblenz. Er rühmte ganz besonders den eifernen Fleiß der Turnwarte und die Ausdauer der aktiven Turner, wodurch derartige Erfolge erzielt werden konnten. In Anerkennung der eifrigen Tätigkeit des Gaurturnwartes Engel brachte Herr Gaurturnwart Wolff ein dreifaches „Gut Heil“ auf denselben aus. Für Unterhaltung war in reichem Maße gesorgt. Die Gesangsriege des Vereins unter der vorzüglichen Leitung ihres Dirigenten, Herrn

Sindner, trug einige schöne Lieder vor. Herr Grohmann und Herr Schlegelmilch hatten den humorvollsten Teil übernommen und die aktive Turnerarbeit führte Stabübungen und einige Übungen am Barren aus, die aller Stauden erregten. Auch die Gedichte trug nicht wenig zur Verherrlichung des Abends bei, ebenso die speziell für diesen Abend gedichteten Lieder. F 461

oo. Sonnenberg, 23. September. Herr Brandinspektor Tropp aus Dieblich a. Rh. unterzog gestern abend 8 Uhr das Feuerlöschwesen dieses Ortes einer eingehenden Besichtigung. Von beiden Wehren (Freiwillige und Pflichtfeuerwehr) wurde unter ihrem Kommandanten, Herrn Gahwirth Ehr. Bach zur deutschen Eide, eine Löschprobe vorgeführt, wofür der Revisor den Mannschaften seine Anerkennung aussprach.

* L. Schwalbach, 22. September. Heute nacht hatten Einbrecher dem hiesigen Stationsgebäude einen Besuch ab. Nachdem sie vom Perron aus die Türen erbrochen, suchten sie den Kassenschrank zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang. Die sonstige Beute dürfte nicht besonders reich ausgefallen sein. Von dem oder den Einbrechern hat man noch keine Spur. (Marbote.)

ch. Nied bei Höchst a. M., 22. September. Ein hiesiger Arbeiter wurde gestern wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem fünfjährigen Kinde, verhaftet und dem Gefängnis in Höchst zugeführt.

* Homburg v. d. S., 22. September. Der Reichsanwalt Graf Falow, der heute früh von Friedrichshub hierher zurückgekehrt ist, empfing im Laufe des heutigen Vormittags den hier eingetroffenen zumärtischen Ministerpräsidenten Sturdza. Auch der für die deutsch-rumänischen Handelsvertrags-Unterhandlungen delegierte Generalkonsul Stierich ist heute in Homburg eingetroffen.

* Herborn, 21. September. In der gestrigen Sitzung des Kais. Ausschusses für die Abgebrannten wurde die Mitteilung gemacht, daß ca. 24 000 M. an Dillsgeldern eingegangen sind. Da dieselben zur Vinderung der dringenden Not als ausreichend erachtet werden, so wurde beschlossen, die Sammlung zu schließen und eine Dankagung in den Zeitungen zu veröffentlichen. Über die Verwendung der Gelder wurde im Prinzip beschlossen. Die eingehende Arbeit der Kommission hat festgestellt, daß ca. 10 000 M. notwendig sind, um die Schäden an Mobiliar so weit als möglich zu ersetzen. Es wurde beschlossen, diese Summe hierfür festzusetzen; gleichzeitig wurde beschlossen, eine Summe von weiteren 10 000 M. zur Verteilung an 17 in Betracht kommende Bedürftige als Baunterstützung im Verhältnis ihrer Bedürftigkeit zu verwenden. Einer etwa Mitte Oktober stattfindenden Ausschüttung bleibt die definitive Festlegung der einzelnen Unterstützungen vorbehalten; ebenso wird alsdann über den verbleibenden Rest verfügt werden. (Herb. Tagebl.)

* Montabaur, 22. September. Der Gesangsverein „Nendelsohn-Parthoider“ hielt gestern abend eine Versammlung ab. Es galt, mit den Vorarbeiten zu dem am 18. und 19. Juni 1905 beabsichtigten 50jährigen Stiftungsfeste, verbunden mit einem Gesangsweilkratt, zu beginnen. Der Dirigent Herr Kaufmann Jul. Müller gab den Zweck der Versammlung bekannt. Der vom Vorstand ausgearbeitete Entwurf über die Zusammensetzung der einzelnen Festkommissionen land nach kurzer Beratung einstimmige Annahme und die Erschienenen erklärten sich zur Übernahme der betreffenden Ehrenämter bereit. Mehrere herrliche vierstimmige Gesangsvorträge erfreuten die zahlreich anwesenden Gäste. Im Namen der letzteren stellten die Herren Gymnasial-Direktor Dr. Thamm und Stadtverordneter G. Sauerborn für die Einladung ihren Dank ab und forderten zu gemeinsamer Arbeit für das Gelingen des Jubelfestes auf. Diese erste Versammlung nahm den besten Verlauf und wir hoffen, daß die für das Fest gehegten Erwartungen sich erfüllen mögen.

* Aus der Umgebung. Sonntag, den 25. September, findet in Radebeim (Saalbau Holz, Obergasse) eine Versammlung der Stenographen-Vereine Stolze-Schrey im Bezirk Rastau statt. Die Verhandlungen beginnen nachmittags 2 Uhr. Ein großer Brand legte in Madenitz bei Dänfeld sechs Bauernanwesen in Asche. Ein lebhafter Nordost und Wassermangel hinderten die Hilfsarbeiten der Feuerwehren und ließen für die Kirche eine Zeitlang das Schlimmste befürchten. Der Schaden ist verhältnismäßig groß, da wenig geteert wurde. Bei der Stadtorordneten-Erwahl in Dalgitz wurde in der 2. Wählerklasse Herr Karl Ed. Weber gewählt.

Vermischtes.

C. K. Eine amerikanische Fächermode. Der Gebrauch des kleinen Papierfächers ist eine der beliebtesten Wharrerien, die die Amerikanerin in diesem Sommer erfunden hat. Und zwar dient der Fächer zu einer Art Gesellschaftsspiel, um die Liebeshörigkeit und Anmut seiner Besitzerin in das hellste Licht zu rücken. Er ist nämlich nicht eigentlich dazu da, Schatten und Kühlung zu spenden, vielmehr ist seine Bestimmung — verschönert zu werden. Viele Frauen rühmen sich jetzt des Besizes solcher kleiner, zierlicher und reizend entworfener Fächer, die durchaus keine Kostbarkeiten sind, sondern einzig und allein davon ihren Wert herfschreiben, daß sie Geschenke von Freundinnen sind. Vielleicht will man sich in dem schwierigen Gebot üben, den lieben Nächsten, dem man so gern, wenn er noch dazu eine Freundin ist, allerlei Schleiches nachsagt, mit Liebeshörigkeiten zu überhäufen, jedenfalls zeigt sich die Amerikanerin ganz hingerissen von dem Fächer ihrer Bekannten und gibt dem in überschwenglichen Worten Ausdruck. Die Antwort auf solch geräuschvollen Ausdruck der Begeisterung hat dann stets gleichförmig zu lauten: „Er gehört Ihnen, wie der Spanier sagt“. Die Besitzerin des Fächers läßt darauf das kleine Ding sofort von der zierlichen Kette, an der es mit einer Anzahl Gefährten baumelt, und trotz aller Widersprüche überreicht sie es der anderen Dame. Es ist nun ein Zeichen von besonderer Beliebtheit, wenn man am Ende des Tages die größte Anzahl durch Schmelscheiten erbeutete Fächer aufweisen kann, doch auch die Zahl der sorgföcksten Kündel von besonderer Anmut und feinem Geschmack der Dame, die so viel bewunderte Fächer getragen. Die Fächer wechseln so häufig die Besitzerin, daß sie gar oft schon nach wenigen Tagen zu ihrer einstigen Herrin, die sie ursprünglich gekauft hatte, zurückkehren. Es scheint, als ob in diesem „kindischen Spiele“ doch etwas wie ein tieferer Sinn liege. Die Amerikanerin möchte ihre lähle Reserviertheit und etwas heisse Zurückhaltung gern ablegen, und so hat sie dieses Fächerpiel, in dem die Spanierin alle ihre hinreichende Liebeshörigkeit und naive Fröhlichkeit zum Ausdruck bringt, übernommen. Freilich wird das, was in romanischen Landen aus einer herzlichen und gütigen Geschenkefreude geboren wurde, nun in Amerika zu einer gungelsteten Mode, die aber doch nicht ohne Einfluß auf Benehmen, Gebärde und Haltung der modernen Amerikanerin sein wird. Elegante Damen tragen diese Fächer morgens, nachmittags und abends; und so zahlreich und in so verschiedenen Farben sind sie hergeleitet, daß eine reiche Auswahl zu den mannigfachsten Toiletten zu Gebote steht, und in wechselndem Farbenspiel der Fächer mit dem Ton des Kleides harmonisiert. Auf der Veranda, beim Reisen, am Eßtisch und bei allen Festlichkeiten und Gesellschaften erhöhen diese kleinen Waffen

in der Hand der Frau die Lebendigkeit und die Anmut ihrer Bewegungen, und ein langwieriges Studium wird darauf verwandt, eine möglichst feine Grazie dabei an den Tag zu legen.

* Der größte Soldat der deutschen Armee. Zum Standartenführer des Regiments der Garde du Corps ernannt ist seit dem Manöver der größte Soldat der deutschen Armee, Unteroffizier Taplid von der 3. Eskadron. Er wurde dieser Tage infolge einer Verwechselung fälschlich als in Südwestafrika am Typhus verstorben bezeichnet. Der dort Verstorbene ist aber



nicht der größte Soldat der deutschen Armee, sondern der ehemalige Garde-du-Corps-Unteroffizier Kaplid aus Niebel bei Belgiz. Der durch seine Größe weithin bekannte Taplid hat in bester Gesundheit das Manöver mitgemacht und denkt gar nicht daran, nach Südwestafrika zu gehen. Er ist aus der Stettiner Gegend gebürtig.

* Einen Roman aus dem Leben erzählt die „Köln. Zig.“ wie folgt: Einem Kaufmann in Hamburg, der sich auf einer größeren Geschäftsreise befand, war um die Mitte Juli der Kommiss mit seiner Gattin und der Kasse von 12 000 M. durchgegangen. Den 1 1/2-jährigen Knaben hatte die Mutter mitgenommen. Der betrogene Ehemann erstattete Strafanzeige. Die Polizei suchte eifrig nach den drei Personen, aber ohne den geringsten Erfolg. Erst vor wenigen Tagen führte ein Zufall ohne jede Mithilfe der Polizei zur Entdeckung. Der Kommiss war mit der Gattin seines Geschäftsherrn und dem Kinde nach Jülich gereist und hatte dort sogleich ein Geschäft eröffnet. Wahrscheinlich hat er irgendwo Waren bestellt, worauf Auskünfte über ihn eingeholt wurden. Da er aber in Jülich noch nicht bekannt war, wandte sich die Auskunftsstelle nach Hamburg, und man erkundigte sich selbstverständlich auch bei dem gewesenen Prinzipal. Dieser erlangte so die Gewissheit, daß er seine Gattin und sein Kind in Jülich suchen mußte. Er reiste mit dem nächsten Zuge nach Jülich, wo er am letzten Freitag eintraf, und noch an demselben Abend die Wohnung seiner treulosen Gattin und ihres Liebhabers in Erfahrung brachte. Am folgenden Tage fand im Beisein des Rechtsbeistandes des Hamburger Kaufmanns das „fröhliche“ Wiedersehen statt. Ahnungslos führte die Frau den Rechtsanwalt in das Wohnzimmer, eintige Schritte hinterdrein folgte der Ehemann. Erst im Zimmer wurde der Frau ihre fatale Lage klar. Zitternd flammerte sie sich an ihren Liebhaber, der vor Schreden beinahe zu Boden taumelte. Der Ehemann verlangte die sofortige Herausgabe seines Kindes und versprach dagegen, die Strafsklage in Hamburg zurückzuziehen. Die Frau war zuerst nicht einverstanden, als sie aber in einer ihr vorgewiesenen Zeitung den Stedbrief des Staatsanwalts lesen konnte, und auf ihrer Photographie einen polizeilichen Vermerk sah, gab sie klein bei, verlangte aber, daß das Kind nicht fremden Händen, sondern Verwandten zur Erziehung übergeben würde; der Ehemann ging darauf ein. Als sich nun der Rechtsanwalt bei dem erschrockenen Kommiss über den Verbleib der mitgenommenen 12 000 M. erkundigte, wollte dieser die noch vorhandenen einigen tausend Mark hervorholen, aber großmütig erklärte der Hamburger, daß er von diesem Gelde nichts mehr wolle, und es beiden schenke, jedoch in Hamburg sofort die Scheidungsklage erheben, weiter aber der Verheiratung der beiden keine Schwierigkeiten machen werde. Eine Stunde später war über diese gegenseitigen Versprechungen ein Schriftstück abgefaßt und unterzeichnet. Der Kaufmann aus Hamburg ist mit seinem Kinde wieder zu Hause, der Haftbefehl ist zurückgezogen und die Frau kann nun ungehindert ihr Glück in Jülich finden. Ein loyaleres Verhalten kann man von einem Ehemann sicher nicht verlangen.

* Die Wahrsagekunst, die in Berlin sippig blüht, wird jetzt auf ein anderes Gebiet ausgedehnt. Die Herren Börstianer erhalten nämlich, so erzählt der „Vorwärts“,

von einer unter dem Namen Madame Francine arbeitenden Kartenlegerin aus der Hamburgerstraße eine heftographierte Geschäftsanzeige folgenden Inhalts: „Mein Herr, erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich mich nach längerem Aufenthalt in Paris und London hier als Chirromantin niedergelassen habe. Wenn Sie, mein Herr, aus der Kartenlegerei über geschäftliche Angelegenheiten etwas erfahren wollen, bitte ich um Ihren Besuch. Ich habe in den oben genannten Städten durch meine prophetischen — ohne jeden schwindelhaften Hokusfokus, sondern lediglich aus den Karten entnommenen Weissagungen das größte Aufsehen erregt, und wurde ich von den hervorragendsten Finanzpersönlichkeiten vielfach konsultiert. Ehedem selbst der besten Berliner Gesellschaft angehörig, muß ich während meiner Sprechzeit maskiert sein, um einer eventuellen Erkennung vorzubeugen. In der Erwartung, Sie baldigst begrüßen zu können, zeichnet hochachtend Mdm. Francine, 11—12, 4 — 7.“

Gerichtssaal.

Die Verzweiflungstat einer unglücklichen Frau.

Beschäftigte am Donnerstag das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I. Wegen versuchten Totschlages hatte sich die Tischlerfrau Meta Dhm, geb. Vertsch, aus der Hufitenstraße 15 zu verantworten, und was die hiesige abgehärmte Frau oft mit tränenerstickter Stimme erzählte, erregte das tiefe Mitgefühl bei allen im Saale Anwesenden. Frau Dhm war eine fleißige ruhige Arbeiterin, die ihren Lebensunterhalt durch Nähen auf der Nähmaschine in einer Berliner Fabrik erwarb. Sie war sehr schwächlich und blutarm und es kam öfter vor, daß sie während der Arbeit von einer Art Ohnmacht befallen wurde. Da lernte sie den Tischlergesellen Karl Dhm kennen, es entspann sich ein Liebesverhältnis und in demselben Monat, als sie vor vier Jahren die Ehe schloß, wurde ihnen ein Sohn geboren. Die Ehe war anfänglich glücklich, die Frau tat ihre Pflichten, sie versorgte ihren Ehemann, der als Akkordarbeiter ein gutes Geld verdiente, gut und liebte ihren Sohn, den kleinen Richard, abgöttisch. Da wurde sie vor etwa zwei Jahren von einem schweren Schlaganfall betroffen, der sie verhinderte, fortan noch durch Näharbeiten etwas Geld zu verdienen, wie sie es auch als verheiratete Frau bisher getan hatte. Der Schlaganfall hatte die Folge, daß ihre ganze linke Körperseite gefühllos geworden ist und sie nur schwer mit der Sprache vorwärts kommt. Seitdem ihr dieses körperliche Leiden zugestoßen, ist das Unglück in ihr Haus gezogen. Die durch die Krankheit sehr vermis gewordene Frau wurde bald gewahr, daß ihr Mann sie mehr und mehr vernachlässigte. Während sie mit dem Wirtschaftsgeld sehr knapp gehalten wurde, gab der Ehemann viel Geld aus, er blieb die halben Nächte vom Hause weg, der Frau wurde hinterbracht, daß er sich angeblich viel in Konditoreien und Restaurants herumtreibe, und sie kam auf Grund der Redereien, die in der Nachbarhaft geführt wurden, ferner infolge eigener Wahrnehmungen und der Andeutungen, die ihrem Bruder von ihrem Ehemann gelegentlich gemacht worden waren, zu der Überzeugung, daß letzterer sie hintergehe und ein „Verhältnis“ sich angelegt habe. Die schon so schwer leidende Frau wurde nun auch noch durch die Marter der Eifersucht gequält und mehr und mehr ihres Lebens überdrüssig. Sie hatte wiederholt ihren Mann vom Weggehen zurückhalten wollen und gedroht, sich mit samt ihrem Kinde das Leben nehmen zu wollen, hierauf aber nur die lakonische Antwort erhalten: „Na, aber den Richard nimm dann nicht mit!“ Der Gedanke, daß sie sich mit samt ihrem Kinde das Leben nehmen wollte, setzte sich in ihrem Kopfe immer fester. Der Knabe sollte mit in den Tod, denn sie wollte ihn nicht unter die Macht der vermeintlichen Geliebten ihres Mannes geraten lassen. Am dritten Pfingstfeiertag wurde der Gedanke in die Tat verwandelt. Trotz ihrer Bitten war ihr Mann schon nachmittags um 3 Uhr weggegangen und abends noch nicht heimgekehrt. In der zehnten Stunde ging sie ans Werk. Sie setzte sich zunächst hin und schrieb einen für ihren Mann bestimmten Zettel mit den Worten: „Du willst es nicht anders!“ Dann schrieb sie einen Brief an ihren Bruder, der etwa wie folgt lautete: „Lieber Bruder! Ich schide Dir meinen letzten Gruß, denn so ein Leben kann und will ich nicht länger ertragen. Ich habe es immer wieder versucht, so lange ich gesund war, jetzt aber kann ich es nicht mehr und scheide deshalb aus der Welt. Richard ist unschuldig, aber ich muß ihn mitnehmen. Karl hat sich heute wieder sein gemacht und ist weggegangen, ich habe ihn gebeten, er hat aber nicht gehört. Ich lasse ihm kein ganzes Stück, wenn auch manches zum Fortführen zu schade ist. Ich habe es nun nicht verdient. Vielleicht freut er sich noch, da er nun kann immer allein gehen, aber ich hoffe, die Straße wird nicht ausbleiben. Bedt alle wohl! Deine Schwester Meta.“ — Nachdem sie den Brief zum Briefkasten getragen, ging sie daran, Sofa, Tischdecke, Teppich usw. zu zerfächeln, wobei sie der Gedanke leitete, daß sich die Geliebte ihres Mannes daran nicht sollte erfreuen können. Dann schärfte sie sich ein Küchenmesser und trat an das Bett ihres schon schlafenden vierjährigen Knaben. Sie hob ihn aus dem Bett, herzte und küßte ihn und nachdem sie ihn wieder hingelegt hatte, schnitt sie ihm mit dem Messer in der Gegend der Pulsader in den linken Arm. Das Blut schoß sofort heraus, der kleine Richard blidte fragend seine Mutter an, diese löschte aber schnell die Lampe aus und so schlief das Kind bald wieder ein. Unmittelbar darauf schnitt sich die Angeklagte selbst in den rechten Arm, weil sie glaubte, daß ein Schnitt in den geschnittenen linken Arm ohne Erfolg sein würde, und lag mehrere Stunden auf den Tod wartend. Wegen halb zwölf kam ihr Mann nach Hause, er sah sie und das Kind in ihrem Blute schwimmen, unterband sofort die Arme der beiden und sorgte für ihre Überführung nach dem Lazarus-Krankenhaus. Die Angeklagte hatte zunächst davon nichts wissen wollen, sondern ihn gebeten, sie sterben zu lassen. Glücklicherweise ist die Verzweiflungstat ohne böse Folgen geblieben: Mutter und Kind sind vollständig geheilt, nur die Narben an ihren Armen künden noch von den Schrecknissen jener Nacht, die die Angeklagte auf die Fragen des Vorstehenden schlicht und einfach und herzerweichend erzählte. — Die Beweisaufnahme war eine sehr kurze. Der Ehemann der Angeklagten verweigerte seine Aussage und einige Zeugen

machten Befundungen, die darauf hinwiesen, daß die Angeklagte nicht ohne Grund eifersüchtig sein mochte. — Nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen ist die Angeklagte infolge ihrer Krankheit und ihrer feischen Depression zwar eine minderwertige Person, es liegt jedoch kein Anzeichen dafür vor, daß sie die Tat in einem Zustande geistiger Umnachtung begangen habe. Infolge dessen beantragte der Staatsanwalt das Schuldig wegen versuchten Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Der Verteidiger plädierte dagegen auf Freisprechung der Angeklagten, da die Tat nicht nur im Affekt, sondern auch ohne freie Willensbestimmung getan, eventuell sie aber nur der Körperverletzung schuldig zu sprechen. — Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

Sport.

*** Fußball.** Die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußball-Klub schlug am Sonntag, den 11. September, den Frankfurter F.R. Germania mit 5:1. Am kommenden Sonntag stehen sich, wie schon bekannt gegeben, die beiden hiesigen Verbände, der Wiesbadener Fußball-Klub und der Wiesbadener Fußball-Klub „Aders“ im Wettspiel gegenüber und zwar mit beiden Mannschaften. Das Wettspiel der zweiten Mannschaften beginnt um 2/4 Uhr, das der ersten um 4 Uhr.

*** Fußball.** Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Grotzbergplatz an der Schiersteinerstraße ein Fußball-Wettspiel zwischen der Spielabteilung der hiesigen Turngesellschaft und der Wödenheimer Fußball-Vereinigung statt. Es ist dies das erste Wettspiel der Turngesellschaft, denen weitere an den nächsten Sonntagen folgen.

Kleine Chronik.

Eingekerkertes Verfahren. Das gegen den Postzeitspizitor Wüthrich zu machen auf die Anzeige eines Untersuchers hin eingeleitete Verfahren wegen angeblich geklückten Meineids soll eingestellt werden. Wie verlautet, konnte auch der leiste Verdacht nicht aufrecht erhalten werden. Dem schwer geprüften Beamten ist diese glänzende Rechtfertigung wohl zu gönnen.

Vatermord. Im thüringischen Dorje Schmitt erschlug der Holzschneider Schramm seinen Vater mit einem Holzschiffel. Der Mörder, der die Tat eingestanden hat, wurde verhaftet.

Jagdunfall. Der „Reichsland. Korresp.“ zufolge ereignete sich in Homberg (Ranton Habsheim) ein schwerer Jagdunfall. Der in Habsheim wohnende Graf Meaupon war mit seinem Sohne und dem 21jährigen Verlobten seiner Tochter, Herrn Pochlin, auf der Jagd. Dem jungen Grafen ging unerwartet das Gewehr los und der Schuß traf seinen Schwager in den Schenkel. Der Verletzte ist wenige Stunden später an einer inneren Verblutung gestorben.

Hohes Alter. In Teuchelried im Algau (Württemberg) erschien zur Ortsvorsteherwahl auch der 102 Jahre alte Bürger Josef Kaufmann von dem eine halbe Stunde entfernten Dillingen, um von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Der Oberamtmann begrüßte den ehrwürdigen Greis mit Worten der Anerkennung seiner Bürger-treue.

Letzte Nachrichten.

wb. Edinburg, 23. September. Bei der gestern abend zu Ehren der Mitglieder des Instituts für internationale Recht stattgehabten Festschicht brachte Lord Rosebery auf die fremden Gäste einen Trinkspruch aus, in welchem er besonders noch den russischen Botschafter Martens begrüßte, durch dessen Entsendung Rußland dem Institut eine besondere Ehre erwiesen habe. Der Redner betonte, daß die immer enger werdenden Beziehungen zwischen den Nationen sie zur Anerkennung gewisser Bedingungen selbst in der Kriegführung zwingen. Es wäre töricht, leugnen zu wollen, daß die Abgrenzung von einer gewissen Rivalität zwischen Rußland und England herrsche, aber nach seiner Meinung sei in Asien für beide Reiche Raum genug. Wenn dies in beiden Ländern anerkannt würde, würde es dem Frieden der ganzen Welt dienen. Martens erwiderte, wenn Frieden zwischen den Nationen herrschen solle, sei dies nur durch die Achtung der Gerechtigkeit, Berechtigung und durch den Meinungsaustrausch unter den Nationen zu erreichen.

wb. Birnasen, 23. September. Der annähernd 14 Tage währende Ausstand der Zwickauer Schußfabrik von Ludwig Kopp hat gestern sein Ende gefunden. Die Ausständigen hoben, nachdem der Fabrikanten-Verein gedroht hatte, sämtliche Fabriken zu schließen, die über die Koppische Fabrik verhängte Sperre auf. Die Firma, die inzwischen durch Beschaffung von Zwickmaschinen die Ausständigen zu ersetzen gesucht hat, wird von den Ausständigen — etwa 70 an der Zahl — ungefähr 30 wieder einstellen. Der von den Ausständigen verlangte Entschädigung eines Arbeiterausstufes mit weiteren Nachbesserungen, sowie der Aufhebung der Schadenersatzpflicht nach Abnahme der Ware wurde nur insoweit entpfunden, als die Firma statt der Schadenersatzgelder Strafgesetze einführt, deren Verwaltung einer Arbeiterkommission unterstellt wird.

wb. Juidan, 23. September. In der vergangenen Nacht kurz vor 12 Uhr, der „Zwickauer Zeitung“ zufolge, in der Nähe von Niederbachan ein mit fünf Herren besetztes Automobil bei einer Wegbiegung um. Die Insassen wurden herausgeschleudert und das Fahrzeug zertrümmert. Die Kaufleute Franz und Gerber-Juidan waren sofort tot. Der Sohn des ersteren, Realchulobitruent Franz, Bahnhofsdiener Klaus und Bahnassistent Schubert, beide aus Willau, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

wb. Luxemburg, 23. September. Der gestern abend kurz nach 1/10 Uhr hier eingetroffene Personenzug sollte nach dem Aussteigen der Passagiere noch dem Maschinendepot gefahren werden. Kurz vor dem Maschinendepot wird die Bahn eingeleitet. Da kam der am 9 Uhr 25 Min. abends fällige gewesene Zug Remich-Luxemburg mit Verpöpfung an und stieß unter einer Straßenerüberführung auf den Schienenführer Jung. Von letzterem wurde ein Wagen aus dem Gleise geschoben, während von dem Remicher Zuge die Maschine zusammengeknallt wurde und sämtliche Wagen aus dem Gleise gehoben wurden. 14 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Einem Deiser wurde der Brustkorb eingeweicht. Unter den Verlegten befindet sich der Bürgermeistermeister Knapp und Frau aus Rey.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufzeichnung der uns für viele Rubrik zugehenden, nicht verwertbaren Einsendungen kann sich die Redaktion nicht richten.)

*** Ist das Tier unvernünftig?** Ein Schlußwort als Entgegnung an Herrn H. 1. Den Beweis, daß das höhere Tier neben seinen Instinkten auch ein logisches Denk- und Urteilsvermögen besitzt, wenn auch graduell unter dem menschlichen stehend, hat die Wissenschaft geliefert. Wenn Herr H. die angezogenen Schriften wirklich mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, so wird er das im Ernst nicht leugnen wollen. Außerdem verweise ich noch auf die Werke von Herwig, Stegler, Seif, u. a. 2. Ich habe nicht gesagt, daß das Pferd seit Jahrhunderten ein Fluchtier sei, sondern daß es sich innerhalb dieser Zeit zu einem solchen entwickelt habe, indem die Fluchtorgane zu immer höherer Vollendung gelangten auf Kosten der Angriffsfähigkeit. Die menschliche Entwicklung läßt sich mit der des Pferdes auch vergleichsweise nicht anführen, da sie gänzlich andere Bahnen einschlägt. 3. Gewiß wird ein Fluchtier sich auch gelegentlich zur Wehr setzen, aber meist nur dann, wenn ihm seine natürliche Rettung, die Flucht, abgeschnitten oder unendlich gemacht ist. Dies ist der Fall sowohl bei dem von einem Rudel Wölfe umzingelten, sowie bei dem im Stalle oder am Wagen angebandenen und mißhandelten Pferde. Ferner trägt das Pferd seinen Reiter nicht mutig ins Getümmel der Schlacht, sondern folgt lebhaft den Direktionen seines Reiters oder galoppiert mit der Nase. Oder glaubt Herr H. wirklich, das Pferd wisse, warum es sich bandelt? Dann traut er ihm sogar noch mehr Verstand zu als ich. 4. Der Hinweis auf das Verhalten des Löwen usw. dem Menschen gegenüber ist unverständlich. Das große hungrige Raubtier fällt unter allen Umständen sein Opfer an, sei dieses ein Wild oder ein Mensch. Den Hund als Vergleich heranzuziehen, ist nicht angebracht, da dieser seit unzähligen Generationen — mindestens seit der jüngeren Steinzeit — vom Menschen gezüchtet ist, was trotzdem gelegentliche abnorme Rückfälle in die Raubtiernatur auch dem Menschen gegenüber nicht ausschließt. 5. Kein Forscher bildet sich ein, die Wissenschaft gepachtet zu haben — ganz im Gegenteil! Er sucht nur nach bestem Können und ohne hemmende Voraussetzung die Wahrheit ergründen zu helfen, und nur das steht für ihn fest, was als Tatsache bewiesen ist. Hiermit schreibe ich für meine Person die Diskussion, einmal, weil meines Graduierten der Sprechsaal einer Tageszeitung schon wegen des geringen zur Verfügung stehenden Platzes nicht der geeignete Ort für wissenschaftliche Auseinandersetzungen ist, dann aber auch, weil sie im vorliegenden Falle doch resultatlos sein würde. Denn, wenn Herr H. zitiert: „Mit Glauben fängt das Wissen an“, so trennt ihn eine Welt von dem Standpunkt der Wissenschaft, die da sagt: „Da, wo die Grenzen unseres Wissens sind, da kann der Glauben anfangen.“ Und damit ist, wie gesagt, für mich diese Angelegenheit erledigt.

*** Der Verfasser des Eingekerkertes in Nr. 443 vom 22. Sept. H. fragt: „Was für Verstand hat das Tier?“ und gibt darauf die kurze Antwort: einen Tierverstand. Es gibt, sagt er, darin einen Verstand, Oeffnen, Schließen, Abwägen usw. Verstand also doch Verstand, Verstand hier wie dort. Zwischen Verstand und Verstand kann es aber nach den ersten Regeln der Logik keinen Unterschied geben, sondern nur einen graduellen Unterschied geben. Ist das Tier überhaupt Verstand, so kann es sich in dieser Hinsicht nur graduell vom Menschen unterscheiden, sonst hört sein Verstand eben auf, Verstand zu sein. Das ist der Grund, weshalb die Theologen, und von ihrem Standpunkt mit Recht, den Verstand des Tieres rundweg leugnen und an seine Stelle den leider unbestimmteren Begriff Instinkt setzen. Denn muß man dem Tiere das Apperzeptionsvermögen, die eine Hälfte des Verstandes, abnehmen, so ist nicht einzusehen, warum nicht auch die andere Hälfte, das Vermögen der geistigen Verarbeitung der gewonnenen Vorstellungen. Wenn H. aber das letztere Vermögen beim Tiere schlechweg leugnet, so setzt er sich damit, trotzdem er beteuert, „keine mit offenen Augen, mit lauschenden Ohren und mit einem für das Naturleben recht empfindlichen Herzen durch sein Leben Welt gewandert zu sein“, mit einer vielstündlichen, ja millionenfachen Entwürdigung in den schroffen Widerspruch. Doch darüber können wir nicht diskutieren, was er nicht recht; was er uns unbedingt angeben muß, ist dies, daß abgesehen von dem beschränkten Verstande des höher entwickelten Tieres ausnahmslos, wenn auch noch so mangelhaft und nur angedeutet alle die feinsten und höchsten Qualitäten besitzt, deren der Mensch sich zu erfreuen hat. Und nun fragen wir, wie es sich reimt, daß die einzige Qualität des Verstandes, weil sie bis zur Schlußfähigkeit beim Menschen sich entwickelt hat, einen essentiellen Unterschied zwischen Mensch und Tier begründen soll, und nicht bloß einen graduellen? Dies anzunehmen, ist in der Tat eine harte Zumutung, nicht bloß für denjenigen, der auf dem Standpunkt eines Pflücker, Volckhoff, Vogt, Oskel und wie alle die Kraft- und Stoffmenschen stehen mögen, steht, sondern für jeden gefunden Menschenverstand. Gütige Abrigens H., statt die genannten Autoritäten des krassesten Materialismus zu indizieren, der Psychopathologie sich etwas zugewandt, so dürfte sein unerschütterlicher Glaube an die wesentliche Verschiedenheit zwischen Mensch und Tier noch mehr ins Wanken gekommen sein. Das Kapitel Kreteismus würde ihm gezeigt haben, daß es lebendige Menschen gibt, welche bezüglich ihrer geistigen Eigenschaften einschließlich ihres Verstandes tief unter dem Tiere stehen, kumm sind wie diese und nur noch reine Fremdkörper darstellen, als welche gewisse Leute die Tiere so gerne betrachtet wissen möchten; und das aus keinem anderen Grunde, als weil bei ihnen das Denken, das Gehirn, verkrüppelt, dem Tiergehirn ähnlich geworden ist. Doch wozu noch Beweise für eine Anschauung erbringen, welche Weltanschauung ist, ein Axiom, wozu zu zweifeln offenkundiger Wahnsinn ist.**

*** Was für einen Verstand hat das Tier?** Dr. Adalbert Svoboda schreibt: Der Weg von kindlichen Einbildungsvorstellungen zur richtigen Einsicht ist lang. Bevor der Mensch sich zu dem stolzen Wahne erhebt, die Krone der Schöpfung, das gelangene Erzeugnis Gottes, die Hülle eines zur ewigen Seligkeit erkorenen Geistes zu sein, durchschritt er Stationen der Entwicklung, auf welchen ihm Tiere als überlegene Lebewesen, ja als Lehrmeister erschienen. Wenn vom Instinkte der Tiere gesprochen wird, so versteht man darunter den naturgegebenen Kurrieb derselben zu zweckmäßigen Handlungen. Warum diese Furcht vor der Ähnlichkeit menschlichen und tierischen Denkens? Man spreche getrost Tieren Verstand zu; einige besitzen von diesem kostbaren Gute sogar mehr als manche Menschen. Auch kann kein Tier so gemein und dumm sein wie dessen weißflügeliger Lebensgenosse. Bei Tieren erstelte die Klugheit viel früher geordnete Gemeinwesen als bei Menschen. Man denke an die wohlgeleitete Arbeiterrepublik der Bienen, deren Instinktsverstand den Wert der Teilung der Arbeit erkennt. Viele Vögel legen mit mehr Besonnenheit und Rücksicht für die Gesundheit ihre unterirdischen Wohnungen an als manche Naturdösel. Es gibt Vögel, welche mehrere jener Räume sich bereiten, die man braucht, aber nicht nennt; auch richten sie sich als vorzügliche Hauswirte mehrere Vorratskammern her. Neben dem Wohnraum befindet sich eine mit weichen Ruhebetten versehene Kinderkammer. Außerdem versehen die kleinen Tiere ihre zweckmäßig angelegten Wohnnester nicht bloß mit Eingang- und Rückgängen, sondern der Gesundheit wegen mit Luftrohren. An die Zufuhr frischer Luft denken Millionen von Sandeuten nicht, deren Wohnhöhlenfenster oft nicht einmal aufschließbar sind. Wenn sich der Maulwurf sogar eine Gitterne zum Sammeln des Regenwassers anlegt, wenn sich der Fuchs als kluger Baumweiser eine Herren- und Wachtstube neben dem Gemach für Gattin und Kinder herrichtet, so sind dies durchwegs Beweise, daß Tiere von ihrem Verstande einen anständigen Gebrauch machen, der für Menschen vorbildlich sein könnte. (Wir schließen hiermit diese Diskussion. Die Red.)

*** Handeltteil.** Deutschlands Außenhandel im Jahre 1903. Vom Band 158 der Statistik des Deutschen Reichs hat das Kaiserliche Statistische Amt die Hefte XIII (Portugal, Spanien), XVII (Argentinien, Chile, Paraguay, Uruguay) und XVIII (Brasilien, Peru) herausgegeben. Die Hefte enthalten eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung des Außenhandels mit diesen Ländern im letzten Jahrzehnt und das Tabellenwerk für die letzten 7 Jahre. Heft XIII. Die Einfuhr aus Portugal erreichte 15,5 Millionen Mark im Jahre 1903, die Ausfuhr dahin 24,4 Millionen Mark. Jene hat 4,7 v. H., diese 19,6 v. H. gegen das Vorjahr zugenommen. Haupteinfuhrwaren sind: Korkholz, Kakaobohnen, Faßwein, Schwefelkies, Ananas und Bananen; Hauptausfuhrwaren: Zucker, Reis, Leder, Maschinen. Die Einfuhr aus Spanien umfaßte 1903: 87,7 Millionen Mark, die Ausfuhr dahin 58,2 Millionen Mark. Jene hat 17 v. H., diese 4 v. H. gegen 1902 zugenommen. Haupteinfuhrwaren: Eisen-erze, Schwefelkies, Faßwein, Apfelsinen, Trauben, Korkwaren, Verschnittwein, Olivenöl, Schaffelle, Kupfer. Hauptausfuhrwaren: Maschinen, Lokomotiven und Lokomobile, Edelmetallwaren, Eisenwaren, Teerfarben, Leder. Heft XVII. Die Einfuhr aus Argentinien betrug 1903: 270,6 Millionen Mark, die Ausfuhr dahin 71 Millionen Mark, d. i. gegen das Vorjahr mehr 34 und 50 v. H. Haupteinfuhrwaren: Wolle (101 Mill.), Weizen (42), Rindshäute (37,7), Leinsaat (28,8), Mais (23), Kleie (8,5), Quebrachoholz (8 Mill.). Hauptausfuhrwaren: Eisenwaren, Baumwollenwaren, Edelmetallwaren, Maschinen, Wolltuche. Argentinien ist seit Jahren Deutschlands Hauptwolllieferer. Die Einfuhr aus Chile war 1903: 95,7 Millionen Mark, die Ausfuhr dahin 43,3 Millionen Mark. Jene hat 15 v. H. abgenommen, ohne Edelmetalle jedoch 5 v. H. zugenommen, während die Ausfuhr um 34 v. H. gestiegen ist. Haupteinfuhrwaren: Chilesalpeter (83 Mill.), Jod, Sohlleder, Boraxkalk. Hauptausfuhrwaren: Baumwoll-, Eisen-, Wollwaren, Maschinen. Die Einfuhr aus Paraguay stellte sich 1903 auf: 2,3 Mill. Mark, die Ausfuhr dahin auf 0,7 Millionen Mark = 152 v. H. und 46 v. H. mehr als 1902. Haupteinfuhrwaren: Rindshäute, Rohtabak. Hauptausfuhrwaren: Baumwollen- und Eisenwaren. Die Einfuhrzunahme ist auf den stärkeren Rindshäutebezug zurückzuführen. Die Einfuhr aus Uruguay erreichte 1903: 15,1 Millionen, die Ausfuhr dahin 14,1 Millionen Mark = 17 und 20 v. H. mehr als 1902. Haupteinfuhrwaren: Fleisch-extrakt, Rindshäute, Wolle. Hauptausfuhrwaren: Baumwollenwaren, Zucker, Edelmetallwaren, Eisendraht, abgeschlossene Eisenwaren. Heft XVIII. Die Einfuhr aus Brasilien betrug 1903: 132,1 Millionen Mark, die Ausfuhr dahin 51,9 Mill. Mark = 11 und 19 v. H. mehr als 1902. Haupteinfuhrwaren: Kaffee (75,8), Rindshäute (15,7), Rohtabak (13,6), Kautschuk (13,4), Kakaobohnen (3). Hauptausfuhrwaren: Eisen-, Baumwollenwaren, Reis, Edelmetallwaren. Die Einfuhr aus Peru belief sich 1903 auf: 7,1, die Ausfuhr dahin auf 9,4 Millionen Mark = 2 und 3 v. H. mehr als 1902. Haupteinfuhrwaren: Kokain, Silbererze, Guano. Hauptausfuhrwaren: Web- und Wirkwaren, Edelmetallwaren, Sprengstoffe.

Darmstädter Bank. Die Transaktion mit Robert Warschauer gibt zu vielen Erörterungen Anlaß. Es wird mitgeteilt, daß die Gesamtkтива, die der Darmstädter Bank zuzuschießen, 30 1/2 Millionen Mark betragen. Die Zahlung erfolgt mit 8.775 Millionen Mark Aktien à 120 Proz., gleich 10 1/2 Millionen Mark bar und mit 20 Millionen Mark, die durch die Auflösung des Kommanditverhältnisses verrechnet werden. In die Bilanz der Darmstädter Bank gehen also 30 1/2 Millionen Mark Aktivwerte von Warschauer über, dagegen verschwindet laut „B. T.“ der Aktivposten Kommanditbeteiligung von 20 Millionen Mark. Die 20 Proz. Agio auf die 8.775 Millionen Mark Aktien fließen gleichfalls in die offenen Reserven, so daß sich die letzteren auf ca. 25 Millionen Mark erhöhen dürften. Das ganze Arrangement soll dem einer engen Interessengemeinschaft entsprechen. Der größte Teil der Aktien, die Warschauer bekommen hat, sind mit langjähriger Sperrverpflichtung versehen, während der andere Teil mobilisiert werden darf und etwas unter dem Tageskurs von demselben Konsortium (Leitung Darmstädter Bank) übernommen wird, das die 13 225 Millionen Mark jungen Aktien den Besitzern der alten Aktien anbietet. Für die nächste Zeit ist, wie schon gesagt, die Verbindung eine Art Interessengemeinschaft, doch ist dies nur ein Provisorium. Die Firma Warschauer wird nur solange bestehen, als sie sich als rentabel erweist. Das genannte Blatt erwähnt auch, daß die Inhaber der Firma Warschauer u. Ko. der Entwicklung der Dinge mit dem Gefühle der Enttäuschung und des Schmerzes gegenüberstehen.

Vom englischen Goldmarkt. Wie aus London gemeldet wird, ist der Goldpreis anziehend, 77 sh 9 1/2 d auf Deutschlands Begeh.

Einsicht der preussischen Eisenbahnverwaltung. Infolge der andauernden Trockenheit dieses Jahres und der dadurch verursachten Behinderung der Binnenschifffahrt hat die preussische Eisenbahnverwaltung sich entschlossen, für Güter, deren Beförderung auf dem Wasserweg erfolgen sollte, aber diesen nicht erreichen, im Rückerstattungswege unter gewissen Voraussetzungen Frachterleichterungen zuzugestehen.

Neue 5proz. Anleihe der mexikanischen Tehuantepec-Eisenbahn. Die Dresdener Bank hat gemeinsam mit dem Schaafhausenschen Bankverein 1 250 000 Lstr. gleich 25 1/2 Millionen Mark Goldanleihe der Tehuantepec-Nationalbahn, vom mexikanischen Staat für Zinsen und Kapital unbeschränkt garantiert, übernommen. Eine Anleihe der Tehuantepec-Eisenbahn ist bereits 1889 auf den deutschen Markt gekommen. Damals betrug sie 2 700 000 Lstr., ebenfalls in 5proz. Obligationen. Diese Anleihe war auf 1. April 1899 gekündigt. Zeitpunkt und Preis für die Emission der Anleihe stehen noch nicht fest. Die Emission wird nicht allein in Berlin, sondern voraussichtlich auch in Frankfurt a. M. stattfinden.

Kleine Finanzchronik. Wir haben jüngst über die prekäre Lage der Leipziger Buchhändler-Aktiengesellschaft, vormalis Fritzsche, berichtet. Nun ist der Geschäftsbericht erschienen und das Resultat ist, daß sich eine Unterbilanz von 38 746 M. ergibt nach Aufzehrung des Reservefonds. Das Aktienkapital beträgt 1 1/2 Millionen Mark. — Die Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, die Filiale der Darmstädter Bank in Frankfurt beantragen die Zulassung von 10 Millionen Mark neue Harpener Aktien und die Filiale der Deutschen Bank noch die Zulassung von 20 Millionen Mark neuer Aktien der Deutschen Bank. — Bei Siemens u. Halske in Berlin ist der Ausstand nun tatsächlich ausgebrochen.

Warnung vor Fälschung. in Pillen noch in Pulverform noch mit **weder** **Cacao** gemischt, sondern in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist **nur** **Dr. Roumel's Haematogen** echt.

Unserer heutigen Stadt-Ausgabe liegt ein Prospekt der Buchhandlung **August Dieder**, Sedanstr. 7, btr. „Reclam's Universum“, bei, auf welchen besonders aufmerksam gemacht wird. 2691

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten inkl. sämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes Nr. 78 und 1 Sonderbeilage für die Stadt-Ausgabe.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: E. Röhre; für die Anzeigen und Briefen: F. Fournier; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der Z. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



64,000 Mark Gewinne

losten die 1200

am 12. Oktober 1904 stattfindenden Ziehung in allen Lotterie- und Cigarrengeschäften zu haben; oder wo nicht erhältlich vom Sekretariat des Landwirtschaftlichen Vereins in Frankfurt a. M., Obendstraße 80, zu beziehen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

der schon seit 42 Jahren bestehenden Frankfurter Pferde-Lotterie! Gewin ein Zeichen großer Beliebtheit; Warum? Weil nur wertvolle Gewinne zur Verlosung kommen und daher leicht veräußlich sind; ferner bei ähnlichen Lotterien mit der gleichen Anzahl Lose nur für 40-45,000 M. Gewinne ausgesetzt werden. Lose à 1 M.; 11 für 10 M. Porto und Gewinnliste 25 Pf. extra zu der (Man. No. F 4862) F 17

Dr. med. A. Smith'sches
Ambulatorium für **Herz- und Nervenranke**
Köln a. Rh. 26 Deutscher Ring 15.
Funktionelle Untersuchung und Behandlung.
Prospekt frei durch die Verwaltung.

M.-N.B. 8556
F 14

Als passende Hochzeits-, Geburtstags- und Bathen-Geschenke
empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Uhren, Silberwaaren, versilberten Bestecken,
Gold- und Silber-Schmuckstücken**
zu den billigsten Preisen.
E. Büeking, Franzplatz (Hotel Ries). 2576

Sofort bares Geld,
10-50 Mk. tägl. auch als Nebenverdienst leicht und auf solide Art und Weise ohne Risiko zu verdienen. Auskunft gratis. Offerten unt. **J. D. 9835** bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. (Ba 19644) F 141

Schluss 26. September
Unwiderruflich des großen Unwiderruflich

Möbelausverkauf im Gewerbehalleverein,
Kl. Schwalbacherstr. 10. Nahe Kirchgasse u. Mauritiusstraße.
Die Liquidations-Commission.

NB. Die noch vorhandenen Möbel werden sehr billig abgegeben.

F 417

Meine Damen!

Wenn Sie ohne Mühe und Arbeit stets einen spiegelblanken **Parkett- und Linoicum-Boden** haben wollen, so benutzen Sie, bitte,

Hammonia-Salon-Bohner-Pulver.

Vorzüge:

1. Nur die halbe Arbeit gegenüber den bisher gebräuchlichen Mitteln, da kein Einschmieren und mühsames Verreiben mehr nötig!
2. Garantiert geruchlos! Nach dem Gebrauch kein Auslüften des Zimmers mehr nötig!
3. In 15 Minuten macht man dieselbe Arbeit, zu der man früher eine Stunde brauchte!
4. Hammonia-Salon-Bohner-Pulver ist billig und sparsam im Gebrauch und die Damen, welche es einmal benutzt haben, gebrauchen es immer und empfehlen es weiter! Es kostet nur **60 Pfg.** per Packet!

Gebrauchsanweisung auf dem Musterbeutel und den Packeten!

Gebrauchsanweisung auf dem Musterbeutel und den Packeten!

Zu kaufen in den **Drogen-, Parfümerie- und feineren Kolonialwarengeschäften.**
Vertreter für Wiesbaden: **H. W. Daub, Wiesbaden, Nerostrasse 18.**

Robes et Confection

Therese Steinmetz,

Moritzstrasse 35, I.

Anfertigung eleganter Gesellschafts- und Strassen-Costüme.

Haupt-Vertretung

für Wiesbaden und Umgebung von einer vorzüglich eingeführten **Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**, welche noch die **Unfall- und Haftpflicht-Versicherung** betreibt, baldmöglichst zu vergeben.

Außer einem **Fizum, Provisionen** wird ein **größeres Zuzasso** übertragen. Cautionsfähige Herren, die gute Beziehungen in den **besseren Kreisen** haben und jedenfalls willens sind, sich **persönlich** der **Acquisition** zu widmen, werden gebeten, Offerten mit Lebenslauf unter Angabe von **Referenzen an Rudolf Mosse, Berlin S.W., unter F. O. U. 416** einzureichen. **Discretion** wird zugesichert. (F. & 7826/9) F 140

Obstschränke

zum Aufbewahren u. Frischhalten von Äpfeln, Birnen, Trauben etc., mit **8, 12 und 16 Einlagen** für circa **1, 1 1/2, 2 Ctr.** Obst, äußerst billig, empfiehlt

Conrad Krell,

Taunusstraße 13.

2498

Johanna Radhoff,

Inh. Therese Zimmermann,

Webergasse 12. Corsett-Geschäft. Webergasse 12.

Corsetts und Jupons

werden von heute ab wegen Aufgabe des Ladengeschäfts zu jedem Preis ausverkauft.

Vom **1. Oktober 1904** befindet sich mein Corsett-Atelier

Webergasse 3, Parterre.

Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder,

bester Schutz gegen das Herausfallen.

anwendbar am Kinderwagen, Bettchen, Sportwagen, Kinderstuhl und zugleich als Laufgürtel, bei



H. Schweitzer, Grossherzogl. Luxemb. Hoflieferant,

Grossfürstl. Russischer

Ellenbogengasse 13,

ältestes Special-Geschäft am Platze für Kinderwagen, Kinderstühle und Sportwagen.

Alle Reparaturen an Kinderwagen, sowie Aufziehen von Gummireifen in eigener Werkstätte. — Alle Wagenteile einzeln. 2518

Wunderschöne Wäsche



Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn.

F 44

Kirchweih Erbenheim.

Gasthaus „Zum Löwen“ (Besitzer **Gg. Roos Wwe.**).

Während der Kirchweih am **25. Septbr. und 2. Oktbr. 1904** in meinen Sälen:

Tanzmusik.

Bekannt gute Küche.

Keine Weine.

Vier neue

Billards • Billards • Billards • Billards

stehen auf im

Grand Café Windsor,

Bärenstrasse 6.

In- u. ausländische Zeitungen. — Americ Drinks.

Bez.: **Emil Pfefferle.**

Prima Maischrot,

à Mt. 13.50 per 100 Alto ab Mühle, empfiehlt die

(No. 5211) F 38

Dampfwalzenmühle

J. Schmitt, Mainz,

Gde Gärtnerg. u. Mittl. Viehe 8 1/2.

Telephon No. 266.

Telephon No. 266.

Alte Haase

Anthracit-Eisformbrikets.

Dieses allgemein beliebte und bestbewährte Heizmaterial für Dauerbrandöfen irischen und amerikanischen Systems empfiehlt im Alleinverkauf

J. L. Krug (Inh. Ludwig Badum),

Kohlen-, Holz- und Brennholzhandlung,

Luisenstraße 5.

Telephon Nr. 128.

Villa in Coburg,

7 heizbare Zimmer, 5 Kammern, Küche, Badstube, außerordentlich solider Bau, beste Ausführung, 4 Jahre alt, nahe Theater und herzogl. Hofgarten, Park, feinste Lage, mit

großem Obstgarten,

ca. 7200 q-m, mit ca. 500 Obstbäumen, in tadelloser Pflege und reichem Ertrage, wegen geschäftlicher Verhältnisse für den billigen Preis von 52,000 Mark

sofort zu verkaufen

durch **Otto Papst, Agent, Coburg.**

F 76



Bekanntmachung.

In dem ausblühenden Industrieort Duer i. W. soll die Stelle eines katholischen Leiters der neu gegründeten Realschule mit angegliedertem Präparandum und demnachstigen Ballanfall möglichst bald besetzt werden. Das Dienstverhältnis ist dem der Leiter gleicher staatlicher Anstalten gleichgestellt. Früher abgeleistete Dienstjahre werden hinsichtlich der Alters- und Funktionszulagen von dem Zeitpunkt übernommen, von welchem ab der zur Anstellung gelangende Leiter der Schule diese Einkünfte in seiner früheren Stelle bereits bezogen hat.

Bewerber von geborener wissenschaftlicher Befähigung und pädagogischer Tätigkeit wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum 15. Oktober cr. bei dem Unterzeichneten einreichen. F 800

Duer, den 15. September 1904.

Der Amtmann:
de la Chevallerie.



Einzig dastehend!
Deutschlands
beste u. eleganteste, mit sehr hohen Preisen ausgestattete
1 Mark-Lotterie

ist garantiert
die Dusseldorfer
Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung am 24. Oktober
und folgende Tage.

Auf 20 Lose 1 Gewinn!

500 000 Lose 25 000 Gew.
im Werte von M.

170 000
Haupt-Gewinn Wert Mark

40 000

20 000

10 000

5 000

2 000

3 000

24 292 Gewinne Wert
90 000

Lose à 1 M. Porto und Liste 10 Pf.
extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften.

General-Debit:
Ferd. Schäfer
DÜSSELDORF

Empfehle

Prima jung. Hammelfleisch 50 und 70 Pf.
" Kalbfleisch 66 und 70 Pf.
" Schweinefleisch 75 und 80 Pf.

Peter Metzger, Bleichstraße 9.

Hotel Fürstenhof, Sonnenbergstraße 12a.

Feinstes Bratenfett Pfd. 60 Pf.

Gepöckte Äpfel und Birnen zu verk.
Tausendst. 44, 1. von 10-1 Uhr. Unter 25 Pf.
werden nicht abgegeben.

Tafelbirnen (Spalterobst) in feinsten Sorten.
Verkauf von 5 Pf. an.
Dambachstr. 8, B., Niederwaldbir. 6, B.

Zwetschen
à Centner 4 Mk. zu haben
Rettungshaus, Telefon 2906, Adolfsstr. 7.

Zwetschen
10 Pfund 45 Pf. Schwalbacherstraße 71.

Große Hotel-Inventar-Versteigerung.

Fortsetzung

der großen Versteigerung im Auftrage des Herrn V. Kleeblatt wegen Verkauf des

Hotel Bellevue,

26 Wilhelmstraße 26,

heute Samstag, den 24. September, und den folgenden Tag, Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend.

Zum Ausgebot kommen:

Ruß- u. Mahag.-Betten mit Rohhaarmatratzen, Russ- und Mah.-Spiegel, Kleider- u. Weichzengschränke, Waschkommoden, Nachttische mit Marmor, Salon garnituren, Sophas, Chaiselongues, runde, ovale, viereck. Spiel-, Ripp- u. Bauerntische, Stühle aller Art, Teppiche aller Art, Portièren, Gardinen, Kleiderhänder, Handtuchhalter, Spiegel mit u. ohne Trümeanz, Bilder, Oelgemälde, Waschgarnituren, Ausleereimer, Bett-Culten, Plümeanz, Rissen, Weichzeng, Kupfer, Kücheneinrichtungsgegenstände, Glas, Porzellan, Gefüdemöbel, Gartenmöbel und viele hier nicht benannte Gegenstände.

Bernh. Rosenau, Auktionator und Taxator, 3 Marktplatz 3, an der Museumstraße.

Fortsetzung

der

Nachlaß-Versteigerung

im Auftrage der Erben der † Frau Oberst Cowper, Wwe., geb. Stumpf,

heute Samstag,

den 24. September cr., Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 3 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungslotale

7 Schwalbacherstraße 7.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 7.

Zwei Parterreräume

zum 1. Oktober d. J. für dauernd zu miethen gesucht, etwas möbliert bevorzugt. Gefl. Angebote sub **R. B. 18974** an die Annoncen-Expedition **Bonacker & Rantz, Düsseldorf.** F 195

Zur Erbacher Kirchweih

Sonntag, den 25. September, ladet freundlichst ein

Wilh. Gras, Gasthaus zum Engel.

Restauration Weber.

Heute Samstag: **Wieselsuppe,** wozu freundlichst einladet **Willy Weber, Schachstr. 13.** NB. Empfehlung gleichzeitl. das so beliebte **Germania-Bier, hell- und dunkel.**

Restauration Karlsruher Hof,

Friedrichstr. 44, Nähe der Kirchgasse. Heute Abend: **Wieselsuppe,** wozu freundlichst einladet **Wilhelm Hüter.**

Hotel-Restaurant Buchmann

Saalgasse 24, direct am Kochbrunnen. Heute Specialität:

Ungarischer National-Goulasch mit Noken.

Bürgerliche Nahrung.

Matrosen-Fleisch m. Kartoffeln.

Michelbach's Weinstube.

Heute Abend: **Mochurtlesuppe, Spanau.**

Hotel-Restaurant Quellenhof,

Nerostraße 11a. Heute Samstag Abend: Großen Schlachtfest, wozu freundlichst einladet **V. Thiele.**

Rohbirnen p. Pfd. 5 Pf. **Dambachstr. 8, B.**
Rohäpfel 1/2 Str. 1 Pf. **Nerostraße 22.**
Schöne Rüsse das 100 30 Pf., gute Winterbirnen, abgedr. pro Pfd. 6 Pf. **Nerostraße 22.**

Neu: „**Rolodin**“
ist ein neues, antiseptisch wirkendes unschädliches
Ideal-Zahnpulver.
Wem durch Rauchen, schlechten Atem etc. die Zähne gelb geworden sind, wer perlenweiße gesunde Zähne zu schätzen weiß und sie erhalten will, der mache einen Versuch mit „**Rolodin**“.
Nach kurzem Gebrauch wird Jedermann wahrnehmen, dass das neue Rolodin als Mittel zur Zahn-, Mund- und Gaumenpflege jedem andern gleichartigen Präparat vorzuziehen ist.
Rolodin ist verpackt in grossen verzinsten Blechdosen. 2548
Preis per Dose 1 Mark.
Allein-Verkauf für Wiesbaden:
Parfümerie Rosener
Kranzplatz 1 u. Wilhelmstr. 42.

Neue Möbel und Polsterwaren,
garantirt gute und solide Arbeit, kauft man am billigsten in der
Möbelhandlung v. Jacob Suhr
Goldgasse 12. Telefon 2187.
Lieferung ganz Einrichtungen mit dem kleinsten Rugen bei reeller Bedienung.
Von der Reise zurückgekehrt.
Anna von Doemming
Dr. of Dental Surgery.

Empfehle
alle Arten gut gearbeiteter Betten, Polster- u. Kastenmöbel, compl. Ausstattungen, helle und dunkle Schlafzimmer.
Bürgerliches Möbel-Magazin
Wilh. Heumann,
Selenenstraße 2. Eing. Bleichstr. Günstige Verhältnisse.

Jagdwesten
für Knaben und Herren,
gute dauerhafte Qualitäten.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Friedr. Exner, 2682
Wiesbaden, Neugasse 14.

Restaurant „Drei Könige“
Marktstraße 26.
Heute Samstag: **Wieselsuppe,** wozu freundlichst einladet **Konrad Dehlein.**

Heute wieder Anfang
des Verkaufs der besten
Frankfurter Würstchen,
2 Stück 25 Pf.,
bei Abnahme von 10 Paar
2 Stück 23 Pf.,
täglich frisch eintreffend im
Altstadt-Consum,
31 Nehergasse 31.

Biedert's
natürliches Rahmgemenge
unter Kontrolle des Erfinders.
Verkauf in Wiesbaden durch:
Molkerei Georg Fischer, Kirchgasse 30.
Zwetschen per Pfd. 4 Pf. Kapellenstr. 5, B.

darunter hochfeine Pariser Modelle,
werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Hüte

D. Stein

3 Webergasse. Webergasse 3.
Telefon 2450.
Der Laden ist per 1. April 1905 zu vermieten.

Freitag und Sonntag
erhalten Sie
Gratis-Zugaben!

bei
Guggenheim & Marx,
14 Marktstraße 14, am Schloßplatz,
Wiesbaden.

Bei 5 Mk. Einkauf
1 Meter guten waschbaren, 120 cm breiten
!! Schürzenstoff!!
bei größeren Einkäufen größere Zugaben

gratis.

Untenstehende Artikel offerieren wir als

Extra billig!

Mehrere Rollen
Coco-Läufer p. Mtr. Mk. 1.15
1 Posten Victoria-Bettvorlagen
per Stück Mk. 1.65

Neue Sendung
Linosett-Läufer Mtr. 85 Pf.
Gardinen-Borde mit Ringen
3 Meter 50 Pf.

Plauener Stickereien,
2 Stück à 4 1/2 Meter, Mk. 1.—
Zurückgeschickt

Herren-Anzüge

Natt Mk. 20.— nur Mk. 8.— pro Anzug;
ebenso haben wir für den heutigen Verkauf
eine Menge

Knaben-Anzüge, einzelne Hosen,
Jünglings-Anzüge, Loden-Zoppen
anstrahigt, welche

ganz bedeutend unter Preis

abgegeben werden.
1 Posten schwere Kostüm-Röcke
Stück Mk. 3.50.
Moderne Winter-Blousen Stück Mk. 2.—
1 großer Posten Regen-Schirme
à Mk. 1.80, 2.40, 3.—, 3.50, 4.—

Ca. 500 St. Bique-Decken,
weiß, farbig, gebogen und mit feinsten
Franzen, per Stück von Mk. 1.65 an bis zu
Mk. 3.— per Stück.

Wachstuch-Schoner mit Inschrift
heute das Stück 25 Pf.
Damen-Handen, weiß und farbig,
Damen-Beinkleider, weiß und farbig,
Damen-Nachjacken, weiß und farbig.

heute jedes Stück Mk. 1.—
1 großer Posten Satin-Schürzen, garantiert
waschbar, per Meter 56 Pf.

Als ganz
besonders billig!!!
heben wir hervor:

1 Partie Bettuch-Saltbleinen
ohne Naht,

1 Partie Federleinen, 130 breit,
1 Partie Bett-Damaste, 130 br.,
1 Partie Rouleaux-Stoffe,

alt-gold,
1 Partie Bettuch-Sider, am Stück,
1 Partie Planel u. Lama zu Rücken u.
Blousen,

1 Partie Möbelstoffe zu Sopfabezügen,
1 Partie hochleganter Gardinen,
in weiß und crème,

1 Partie Damen-Tische mit Kopfen, eine
extra schwere Qualität dieser
Artikel kosten durchschnittlich
heute jeder Meter 1 Mk.

Ferner kaufen Sie billig:
Schwarze Damen-Strümpfe
3 Paar 1 Mark.
Herren-Socken
3 Paar 1 Mark.
Aravatten
4 Stück 1 Mark.
Vorhemden
3 Stück 1 Mark.
Hanscheiten
2 Paar 1 Mark.

Erstlings-Handen
Erstlings-Jäckchen
6 Stück zu 1 Mark.
Bäuden
Einschlag-Decken 2 St.
Büchel-Bänder 3 St. 1 Mark.

Allerbeste Strickwolle,
2 Stränge, 20 Loth 1 Mark.
Schwarze Alpaca-Schürzen
farbige Hand-Schürzen
weiße Hand-Schürzen
Stück 1 Mark. 2899

Ein großer Posten farbiger Tisch-Decken
jedes Stück 1 Mark.

Flaschenwein-Versteigerung!

Wegen Abbruch des alten Kurhauses und Platzmangel im Kurhausprovisorium beabsichtigt ich einen großen Posten Rheingauer Weine und Champagner etc. am 3. Oktober cr. meistbietend zu versteigern. — Kleine Restpartien werden jetzt schon aus der Hand abgegeben.

W. Ruthe, Kurhaus-Restaurant.

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Gartenbau-Verein.

Versammlung am Samstag, den 24. Sept., Abends 9 Uhr,
im Hotel Nonnenhof. P40

Der Vorstand.

Für den Umzug

- Gallerie-Stangen pr. Stück 60, 65, 75 Pf.,
- Gallerie-Fransen pr. Meter 50 Pf.,
- Gallerie-Borden 45, 50, 60 Pf.,
- Holz-Rosetten pr. Stück 10, 15, 18, 20 Pf.,
- Holz- u. Porzellan-Quasten Stück 5, 7, 8, 10 Pf.,
- Rouleaux-Stoffe, weiss und crème, 110 u. 130 cm breit,
- Rouleaux-Schnur, alle Farben,
- Gardinen-Band mit Ringen, weiss und crème,
- Gardinen, engl. Tüll, pr. Meter 10, 15, 20, 30 Pf.,
- Gardinen für grosse Vorhänge Meter 45, 55, 70 Pf.,
- Congress-Stoffe, schmal und breit, für Vorhänge,
- Tüll-Schoner u. Läufer Stück 10, 15, 20 bis 75 Pf.,
- Tischdecken, bunt u. einfarbig, Stück 1.50, 2, 2.50, 3.50 Mk.,
- Teppich-Läufer pr. Meter 20, 25, 35, 50, 60, 75 Pf.

finden Sie am besten und billigsten bei

Simon Meyer,

Langgasse 14 — Hellmundstrasse 43. 2440

Tafel- und Most-Obst

in Wagenladungen offeriert mit aller Garantie tadelloser Bedienung als alleinige Verkaufsstelle für 128 landw. Genossenschaften F74

Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften in Winterthur.

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wäscherinnen, Kranke und Kinder, 2248
von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.



Kohlenfüller
von Mk. 1.20 an,
Kohlenkasten,
gußeiserne, von 90 Pf. an,
Kohlenlöffel, Stochelisen,
empfiehlt billigst

Süd-Kaufhaus,
Moritzstraße 15.

Um das Lager meiner Bordeaux-Weine,

nur Originalgewächse erster Häuser,

erfolgreich zu reduzieren, werden nachstehende Gewächse bis zum 15. Nov. a. c. mit 10 % Rabatt abgegeben und berechnet, bei Abnahme von 12 Flaschen incl. Glas:

- 1900er Domecq Listrac à Fl. Mk. 1.10
- 1898er Château Bonillac " " " 1.25
- " Château Laujac " " " 1.35
- 1899er St. Julien " " " 1.50
- " Château Giscours " " " 1.70
- 1889er Barriadoz Lamarque " " " 1.70
- 1887er Château Mouton
d'Armailhaq " " " 2.50
- 1899er Château Palmer
3ième crü Margaux " " " 2.50
- 1899er Grand vin Château
Lafitte " " " 5.50

Kellerei der Firma

Jakob Stuber,
Neugasse 3. 2478

Fort mit Wichse
gebraucht



besten
Schuhcreme
schwarz
& farbig.

Dose schwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.
Hauptverkaufsstelle bei 2. 6P

S. Blumenthal & Comp.
Kirchgasse 46.

Das eigentliche Geheimnis der Menschenkenntnis ist ein lautes, von Eitelkeit möglichst freies Herz; solche Leute gewinnen allmählich einen Scharfblick, der durch alle Dullen geht.

(80. Fortsetzung.)

Zwischen den Schären.

Secroman von Hans Parlow.

„Das eine wie das andere ist richtig“, antwortete Garding in derselben Weise.

„Ist es wahr, daß das Meer in der Nähe des Kap der guten Hoffnung so stürmisch ist, daß viele Schiffe dort untergehen?“

„Ja, es gehen viele Schiffe dort unter.“

Gardings Antwort klang diesmal weniger entschieden und wurde leiser gegeben. Ihre Augen wanderten wieder zu dem Reis zurück.

Vindfors tauchte mit Frau Lovisa einen Blick aus. Was trieb das Kind dazu, an die alten Schmerzen zu rühren? Hatte sie nicht genug getrauert und geweint, war das Unglück nicht lange genug her, daß es jetzt vergessen werden konnte oder doch wenigstens nicht mehr erwähnt zu werden brauchte?

In ihrer Sorge um Edla widmeten Herr Gunnar und Frau Lovisa während der folgenden Minuten ihre Aufmerksamkeit mehr ihrer Pflegetochter, als dem deutschen Kapitän.

Sie betrachtete noch immer das Reis von Sanct Helena.

„Eine solche abgelegene Insel, wovon Sie gesprochen, ist zum Beispiel Sanct Helena“, fuhr sie langsam und anscheinend ganz ruhig fort. „Sind Sie in Sanct Helena gewesen, Herr Garding?“

Garding schaute wieder befremdet auf. Sie hatte auch diesmal wieder etwas gefragt, was sie ebenso gut wußte, wie er.

„Ja“, versetzte er kurz.

„Ich habe immer gehört, daß es nach und von dort keine Frachten gibt?“

Sie sah ihn wieder an.

„Ja, das ist interessant“, fiel der Konsul lebhaft ein. „Was hatten Sie dort für Fracht? Wie steht es dort überhaupt mit dem Geschäft?“

Als Garding Edlas große Augen ernst und erwartungsvoll auf sich gerichtet sah, senkte er die seinen. Er zögerte mit der Antwort. Er mochte dieses Mädchen nicht belügen; die Wahrheit jedoch, die ganze wenigstens, konnte er ihr ebenfalls nicht sagen.

Er wußte nicht, daß sein Augensehen und Zögern für dieses Mädchen zwei Antworten waren, sprechender, als diejenige, die endlich von seinen Lippen kam, obgleich auch diese inhaltreich genug war.

„Ich brachte keine Ladung nach Sanct Helena und holte auch keine“, erklärte er gepreßt.

„Sie nahmen also nur frisches Wasser ein?“

„Auch das nicht. Ich mußte Jamestown ansegeln, weil ich Havarie gemacht hatte“, sagte er leise.

Frau Lovisa lachte hell auf.

„Sie haben also auch einmal Havarie gemacht? Wenn mir das ein anderer erzählt hätte, dann würde ich es ihm nicht geglaubt haben! Und auch jetzt glaub' ich noch nicht daran. Der Kapitän Garding hat Havarie gemacht? Und noch dazu im schönen Passatwind? Das glaube wer will, ich nicht!“

„Du scheinst dir einzubilden, daß der Passat stets in derselben Weise weht, wie wenn ihr Frauengemüher auch mit dem Fächer um die Nase fahrt“, sagte der Konsul. „Unsere Kapitäne haben mir erzählt, daß sie mehr als einmal, so lange sie in den Passaten waren, gereifte Marssegel führen mußten. So wird es Ihnen auch gegangen sein, Garding?“

„Ich kam nicht aus dem Passat, sondern vom Kap der guten Hoffnung“, entgegnete Garding düster.

„Ah! Siehst du, Frau? Und was für eine Art von Havarie hatten Sie? Wohl eine Stenge gebrochen, da es dort schwer weht?“

Garding schüttelte langsam den Kopf. „Mein Schiff war led gesprungen“, murrte er.

„Led? Wahrhaftig? Ein so junges Schiff sprang led? Ich glaube, die Hamburger bauten Schiffe, die für die Ewigkeit halten!“

Frau Lovisa räusperte sich leicht und sah ihren Gatten an.

„Ich war von vornherein davon überzeugt, daß Sie keine Verantwortung für die Havarie Ihres Schiffes trifft“, bemerkte sie verbindlich.

„Berehrteste Frau, kein Seemann, auch der geschickteste nicht und ich natürlich ebenso wenig wie ein anderer, ist geschickt genug, um jede Havarie zu vermeiden oder später von ihr behaupten zu können, daß ihn keine Verantwortung dafür trafe“, antwortete Garding ernst. „Es ist selbstverständlich, daß es niemals in der Absicht eines Seemanns liegt, Havarie zu machen, und daß er sich Mühe gibt, sie zu vermeiden.“

„Wie sind Sie denn nach St. Helena gekommen, Herr Garding, als Ihr Schiff led wurde?“ fragte Edla leise.

„Kapstadt lag doch in der Nähe.“

„Weil der Wind nicht günstig war, um nach Kapstadt hinein zu können“, antwortete er wieder kurz. Dann neigte er sich verbindlich: „Fräulein Vindfors hat vorhin gesagt, daß ein Reis von Napoleons Grab für sich allein so viel wert sei, wie eine Schiffsladung von Paritäten. Will Fräulein Vindfors mir die Ehre erweisen und den Zweig als Andenken annehmen?“

„Ich danke Ihnen, Kapitän Garding“, versetzte Edla kühl. „Da indessen keine Aussicht vorhanden ist, daß Sie zum zweitenmal wegen Havarie dort einkaufen müßten und Gelegenheit hätten einen Ersatz zu pflücken, so darf ich Sie Ihres Schages nicht berauben. Ich danke, aber ich kann nicht annehmen.“

Garding schaute zu ihr hinüber. In seinen Augen lag eine Frage. Dann verneigte er sich schweigend.

„Warum nimmst du das Andenken nicht an?“ fragte Frau Lovisa sanft. „Es wäre vielleicht für Herrn Garding, wenn er sich wieder in Ostindien oder in Brasilien oder anderswo, wo es schöner ist als hier, befindet, eine ganz besondere Erinnerung an unser Land und jedenfalls eine eigenartige, wenn man ihm hier nicht wie in anderen Ländern ein Andenken mitgegeben, sondern eines abgenommen hätte“, bemerkte sie lächelnd.

Der Konsul lachte laut auf.

Edla hatte ihre Mutter angesehen, solange diese redete. Jetzt drehte sie langsam den Kopf gegen Garding.

„Wir wissen nicht, Mama, ob Herrn Garding an der Erinnerung an „Suomi“ etwas gelegen ist.“

Kein Wort in dem Satze war besonders betont worden. Sie hatte wieder kühl und gelassen gesprochen, nur noch leiser, als vorher.

Garding sah regungslos, das Gesicht zu Edla hingehurt, dann wandte er sich ab und schaute endlich abermals zu Edla hin.

„Suomi? Suomi?“

„Es ist das finnische Wort für Finnland. Wüßten Sie das nicht?“ sprach sie in belehrendem Ton.

Sie warf noch einen Blick auf sein verstörtes Gesicht. Dann ließ sie den Kopf zurücksinken, faltete die Hände im Schoß und schloß die Augen.

„Herr Garding ist ein Mann, der alten Erinnerungen Wert abzugewinnen versteht“, ließ sich Frau Lovisa wieder vernehmen. „Wenn also bei uns das Gegenteil der Fall wäre, dann trügen wir allein die Schuld, weil wir es nicht verstanden haben, den Kapitän auf das Gute in Finnland aufmerksam zu machen. Das ist also unsere Pflicht. Am Samstagabend wird die Musik des Nylandbataillons in Kapelles Garten konzertieren. Nicht wahr, wir dürfen auf Sie rechnen?“

Garding sah fragend zu Edla hinüber. Er schien seine Antwort von ihr abhängig machen zu wollen. Doch sie richtete sich plötzlich auf und lauschte nach oben. Dann sprang sie auf und eilte schnell auf die Kajütentüre zu.

„Was gibt es? Wohin willst du?“ fragte der Konsul.

„Ich höre Kimo und Vida. Ich will ihnen sagen, daß nach ihnen gefragt wird!“

Sie sagte es hastig und verschwand.

„Frische Luft will sie atmen“, bemerkte Vindfors gleichmütig. „Wir hätten sie längst hinausschicken sollen.“

Herr Gunnar täuschte sich.

Als seine Pflegetochter die Kajüte hinter sich hatte, eilte sie auf das Flaggenspind zu, das noch immer offen stand, und schloß es geräuschlos. Dann stellte sie sich mit dem Rücken dagegen.

Die beiden Mädchen kamen die Treppe herab.

„Was tust du hier, Edla? Stehst du Schildevoche?“ fragte Vida.

„Kimo, deine Mama hat nach dir gefragt. Ihr müchtet in die Kajüte kommen“, sagte Edla, den Rücken der beiden ausweichend.

Die Freundinnen gingen in die Kajüte. Edla drückte die Lüre des Flaggenspindes noch fester in ihren Rahmen, folgte ihnen langsam und nahm ihren alten Platz in dem Sessel ein.

„Fräulein von Bangö, Kimo, wo seid ihr so lange gewesen, was habt ihr so lange gemacht?“ fragte Frau Lovisa.

„Wir nehmen uns Proben mit!“ rief Vida triumphierend, zog eine große Papierdüte aus der Tasche und hielt sie empor, daß sie alle sehen konnten.

„Proben von was?“ fragte Frau Lovisa.

„Kaffee von der Ladung dieses Schiffes. Ich habe dem Steward schöne Augen gemacht und da hat er mir gestattet, daß wir einen Sad auftrennten.“

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Haus M. Marchand. Neuheiten in Sammet und Seidenstoffen. 2451

Meine
Thüringer Leberwurst Ed. Böhm,
(Hausmacher-Art) Inh.: Karl Scheurer,
ist unübertroffen. Adolfstrasse 7.
Alle anderen Aufschnittwaaren in besten Telephone 130.
Qualitäten. 2652

Elektrische Lichtpauserei.

Pausen, zu jeder Zeit unabhängig vom Tageslicht, innerhalb einiger Stunden auf besten, zähesten Papieren zu mässigen Preisen fertigt: 2675

Wilh. Sulzer, Inh.: Fr. Schuck, Wiesbaden,
Telefon 616. Papierhandlung. Marktstrasse 10.

Konkursausverkauf. Zähne, ganze Gebisse, Kronen, Brücken, Stützähne, Blumen in Gold, Silber u. Schmerzloses Zahnziehen mit Lachgas und Chloroform.
Jos. Piel, Dentist, Kaiser-Friedrich-Ring 20, Part.

Badhaus „Zum goldenen Ross“
Goldgasse 7.
Thermalbäder à 60 Pf.
1 Dtzd. Badekarten 6 Mark, garantiert reine Thermalbäder ohne Süsswasserkühlung.
Eigene starke Koehbrunnenquelle im Hause.

Aechte Haarlemer Blumenwiebeln: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen; Tazetten, Scilla, Schneeglöckchen u. in großer Auswahl, nur erster Qualität, empfiehlt zur gefälligen Abnahme billigt die Samenhandlung von A. Mollath, nur Michaelsberg 14, Fernruf 2581. 2396

Für Raucher
Gelegenheitskauf
Ausschuss
so lange Vorrat:
7 Stück . . 40 Pfg.
7 " . . 50 "
Havana-Ausschuss
7 Stück . . Mk. 1.—
Cigarretten-Ausschuss
10 Stück . . 20 Pfg.
Bitte um Beachtung meiner Schaufenster
AUGUST ENGEL
Hoflieferant
Hauptgeschäft: 14 Taunusstr. 14
Filiale: Wilhelmstr. 2 Ecke d. Rheinstr.

Engelheimer Weinstube,
Mainz, Rhabanusstraße 2,
vis-à-vis dem Eisenbahn-Direktions-Gebäude.
Empfehle naturreine Weine per Schoppen 40 und 50 Pf. — Restauration zu jeder Zeit.
Freundliche Bedienung.
H. Eilers.

Badhaus zum Kranz, Langgasse 50, Ecke Kranzplatz. Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 2193 Möblierte Zimmer I. Etage.



Man fordere Original-Vorkaufslisten durch bessere Öfenhandlungen.
Oscar Winter, Hannover.
Täglich: Süßer Apfelmost
Platterstraße 2, Vereinshaus.
Die Frauen von 1 Morgen 90 Ruthen Weinberg zu verkaufen Lannaasse 5.
Birn-Schitten und Tafelbirnen zu verkaufen Geisbergstraße 5.

Immobilien.
Haus mit Geschäft, beste Lage der Langgasse, zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schierkeinerstraße 18.

Eckhaus im Westend,
2- und 3-Zimmer-Wohnungen im Stadl, Preis 180,000 Mk., Mietzins über 8000 Mk., billig vermietet, Ueberkauf über 2000 Mk., Anzahlung nach Ueberreife. Näheres bei W. Nickel, Blücherstraße 5, 2.
Haus Martstr. 15 (Urburgen) zu verk. durch J. Mand. Luisenplatz 1.

Nächst dem Güterbahnhof
Dohheimerstraße
Haus mit ca. 90 Ruth. Bau-Terrain, gute Zufahrt, zu dt. Mietbeimnahme ca. 9500 Mk. Tauch nicht ausgeschl. Agenten verbeten.
Off. u. P. 313 an den Tagbl.-Verl. erb.

Wirtschaft
in der Nähe von Frankfurt, mit nahezu 400 Hect. Bierumsatz, bei 5000.- Anzahlung
zu verkaufen.
Offerten u. C. 3190 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. F 76
Bauplatz an der Ringstraße zu verk. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 66, Part. I.

Landhaus-Baupläze,
landschaftlich schönste Lage, am Walde, neben Eigenheim, ab 200 Mk. per Ruthe, an fertiger Straße x. Näheres Villa Domona.
Grundstücke am neuen Güterbahnhof,
Haus mit Laden Spiegelgasse,
" " " " Goldgasse,
" " " " Große Burgstraße
zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schierkeinerstr. 18.

Adolfshöhe.
Landhausbaupläze,
zur Größe von 85-48 Ruthen,
pro Ruthe 280 Mk.
zu verkaufen. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 11, V.
Immobilien.
Eine gute Bäckerei, 25 Jahre bestehend, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schierkeinerstr. 18.

Geldverkehr
Capitalien zu verlehnen.
Hypotheken-Gelder vermittelt rasch und billig
Sensal Meyer Sulzberger, Aldeheidstr. 6.
Hypothekengelder in jeder Höhe zu billigen Zinssätzen zu verg. Offert. unter J. 297 an den Tagbl.-Verlag.

Hypothekengelder zur 1. u. 2. Stelle habe ich für jetzt und später zu billigen Zinssätzen zu verg.
B. Haer, Friedrichstraße 19.

Auszuweisen auf 2. Hypoth.
find 240,000 Mk., die auch geteilt in kleinen Beträgen abgeben werden. Offerten unter W. 316 an den Tagbl.-Verlag zu senden.
50-60,000 Mk. (auch noch mehr) find sof. bei 50% Bel. zu 4% und bei 60-65% Bel. zu 4 1/4% Zinsen auszuweisen durch
Lud. Winkler, Bahnhofsstr. 4, 1 St.

Großes Kapital
ist auf 1. Hypotheken in Beträgen von 20,000 bis 200,000 Mark und höher per gleich oder für später auszuweisen. Offerten bitte zu senden unter U. 316 an den Tagblatt-Verlag.

Capitalien zu leihen gesucht.
Zur Finanzierung eines auswärtsreichen, hohe Verzinsung während des Unternehmens wird die Beteiligung von Kapitalisten bis zur Höhe von ca. 800,000 Mk. gesucht. Sicherheit vorh. Off. unt. Z. 316 an den Tagbl.-Verlag.

180-200,000 Mk. a. mündeliche Hypoth. Haus im Centrum der Stadt, gel. Off. v. Selbstd. ob. Stützungen unt. N. 320 a. d. Tagbl.-Verl.

Gesucht auf 1. Hypothek
werden ca. 100,000 Mk. per gleich oder später Das Haus befindet sich in schöner u. guter Lage. Offerten bitte unter J. 302 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Auf 1. Hypoth. gesucht
werden per 1. Januar 1905 ein Kapital von 25,000 Mk. auf Haus in guter Lage der Stadt. Offerten erbeten unter U. 314 an den Tagbl.-Verlag.

40-50,000 Mk. auf Haus in vornehmer Lage als 2. Hypothek gel. Off. dir. v. Kapitalisten erbeten unter N. 45 hauptpostlagernd.
40,000 Mk. gesucht
auf prima 2. Hypothek der jetzt ab. Januar. Schönes bestatigtes Haus hier. Offerten erb. u. N. 308 an den Tagbl.-Verlag.
Mk. 30,000 1. Hypothek, 66% der Lage, von Selbstdarleiher gesucht. Offerten unter J. 320 an den Tagbl.-Verlag.

30-40,000 Mk. a. neues 4-Zimmer-Haus als 2. Hypothek per sof. ab. lfd. gel. Offerten v. Selbstd. unter N. P. 45 hauptpostlagernd.
Mk. 20-25,000 2. Hypothek auf Haus in bester Lage gesucht. Offerten unter W. 311 an den Tagbl.-Verlag.
20-25,000 Mk. suche ich als 2. Hypothek auf 5 Jahre fest u. Selbstdarleiher. Offerten unter N. 5 hauptpostlagernd.
10-12,000 Mk. als 2. Hypothek von einem vermögenden Geschäftsmann gesucht. Offerten unter N. 310 an den Tagbl.-Verlag.
8000-12,000 Mk. a. 1. Landhypoth. v. Selbstd. erb. Offerten unter N. 45 hauptpostlagernd.
Geschäftsmann sucht 6-8000 Mk. gegen Hypothek und gute Zinsen. Off. unt. N. 314 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mark
nach der Landesbank an zweiter Stelle zu möglichem Zinssatz sofort gesucht. Off. erb. u. D. 317 an den Tagbl.-Verlag.
3400 Mk. auf 1. Hypothek v. Selbstdarleiher gel. Offerten unter N. 5 hauptpostlagernd.

Urschiedenes
Zwecks Ausübung einer außergewöhnlich günstigen Gelegenheit zur Herstellung von Cementwaren (Röhren, Dachziegel, Bodenbelag, Faconstücke u. s. w.) wird ein thätiger Theilhaber mit 25,000 verfügbaren Mitteln gesucht. Wichtige Lager feinen Quarzandes, günstige Lage für Cementbrunnen und Fabrikatablag. Vorhandene Baugrundstücke. (Fa 7776/9) F 140
Anfr. verm. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., unter F. B. S. 265.
Capitalist & Ausbent. v. Urfind. gel. (deutsche Patente), vorerst kleineres, bei feigenhem Gewinn groß. Capitalieinl. nötig. Off. nur von Selbstd. unter C. 316 an den Tagbl.-Verlag.

Lebensstellung.
Teilhaber gesucht für technisches Unternehmen, das 4 Jahre besteht. Tägliche Beteiligung wird Ingenieur oder technischem Kaufmann, der über 20-30,000 Mk. verfügt, geboten. Der Gesuchte erhält Vergütung der Einlage mit 6 pSt. Fixum 200 Mk. monatlich, Gewinnanteil. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photographie unter N. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Mehl-Vertretung!
Ein bei der Bäckergesellschaft von Wiesbaden, Mainz und Umgebung auf eingeführter Herr zum provisorischen Verkauf von leistungsfähiger Mehlgröndhandlung gesucht. Offerten unter F. B. A. 486 an (F. opt. 2701) F 141
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.
Eine d. 2. Hypothek auf geführte Forderung ist vortheilhaft nach Ueberreife abzutreten. Offerten unter Z. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Geld-Darlehen jeder Höhe an Jedem auf Schuldlos., Wechsel, Lebensversicher., Hypothek, zu 4, 5, 6 Broz. Beding. gänzl. G. Lübbel. Berlin W. 35. Rüdyl.
Königl. Theater.
Ein Aktel 1. Ranggalerie, Serie A, abzugeben Hehrstraße 1, 1.
Ein Viertel Abonnement B, 2. Parquet, achte Reihe Mitte, abzugeben Langstraße 9.
Ein Viertel Abonnement B, 2. Rang, 1. Reihe, No. 28, abzugeben Krudtstraße 3, 3 rechts.
Kgl. Theater. Ein Mittelplatz, 2. Parquet, Serie B, C oder D, abzugeben. Näheres Friedrichstraße 81, 3. geraden. Um. 11-1. Km. 4-6.

Theater-Abonnement A,
zwei Plätze, 1. Sperrsig, für die ersten zehn Vorstellungen abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verl. Hd
Kgl. Theater. Zweites Parquet, Abonnement A, ein Aktel abzugeben Friedrichstraße 40, 3 l.
Königl. Theater. Zwei Aktel 1. Ranggalerie-Billets im Abonnement B, 1. Reihe, find abzugeben. Näheres Bierfabrikstraße 2.

Ein Viertel Theater-Abonnement (2. Parquet) zu haben Emilienstraße 8.
Kgl. Theater, 12 Vorstellungen, Abonnen. B, 9. Reihe, abzugeben Oranienstraße 19, 2.
Ein Viertel Abonnement C, 2. Rang, 2. Reihe Mitte, abgub. Moritzstraße 7, Konfirmanden.
Ein Aktel-Abonnement (zwei Vorderplätze) 1. Rang-Lage abzugeben vom 1. Oktober bis 1. Jan. 1905. Näheres Parkstraße 25, Nachmittags 3-4 Uhr.

Bereinslokal,
auch zur Abhaltung von Festessen und Hochzeiten, für 40-50 Personen, empfiehlt
Carl Kompei, Hotel Pfälzer Hof.

Bereinslokal,
ungenirt, sucht best. Verein für Mittwoch Abends. Offerten sub N. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Umzüge
Gutes Musik-Preis empfiehlt sich, auch für einzelne Tage. Offerten postlagernd Mozart.
Werden noch anem. von Wilhelm Wimm. Möbel-Transport Frankfurtstr. 40. Best. nehmen ents. die Herren Jac. Helm, Cig.-Haudl., Friedrichstr. 44, u. Carl Kirchner, C. D., Weststr. 27.

Umzüge werden gut und billig besorgt.
Ferd. Anapp, Petramstraße 20.
Kleine Auszüge werden gut und billig besorgt.
W. Klein, Sedanstraße 6.

Auszüge v. Kelle besorgt Ludwig Lendle, Adersboller 16.
Barckeböden werden gereinigt und gewischt, sowie jeder Reparatur billig ausführt Schwall-oderstraße 7.
Ofenseher Möser, Oranienstr. 31.

Für Beamte und Lehrer.
Auswärtiges Wohngehalt empfiehlt sich zum Anfertigen von Herren-Knaben und Balletts. Kleine Anzahlung, monatl. Teilzahlung. Offerten unter A. 314 an den Tagbl.-Verlag.

Grund- u. Hauskutt kann abgeladen werden. Näh. Langstraße 18 oder Petramstr. 22, 3 r.
Schmelzerin l. n. Rind. Heilmundstr. 54, 2 l.
Tücht. Schneiderin sucht noch Kunden im Donsk. Näh. Hermannstraße 20, 8 rechts.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Saalstraße 83, St. 1.
H. m. aus u. geänd. R. Geisbergstr. 11, R. 1.

Sulfedern und Boas werden gereinigt, gefärbt und gekräuselt bei Frau Faber, Zimmermannstraße 9, 2.

Zum Umzuge empfehle ich mich in Gardinen-Wascherei und Spanneri unter billiger Berechnung.
Friederike Ott, Schmelzerstr. 17, Bdh. 2.

Gardinenbannerei C. Schmidt, Hehrstraße 20.
Wäsche zum Waschen und Ägeln wird angenommen Friedstr. 21, Bdh. Dach bei Schmidt.
H. u. W. u. P. w. a. Schmalz, Str. 55, D. 2 l.
Durchaus perfekte Friseurin, welche sich nach hier verheiratet, sucht Abnehmerinnen. Off. unter T. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Gelübte Friseurin empf. Näh. Al. Eurostr. 5, 1.
Friseur-Moebel gel. Näh. Kauenbolesstr. 9.
Hrl. Krauch, Saalgaße 1, 2. Et. (Manicure), entfernt Säherungen, einsem. Nägel mesterlos. Au. lpr. v. 10-12 u. 5-5 Uhr.

Wissenich. Sandformenlehre
(Chromantie) wird gründlich ertbeilt und gebietet Hermannstraße 17, 1 l.

Phrenologin Langgasse 5, 1 r., im Vorderhaus.
Chromantie, Sprechst. 9-1 und 3-5 Uhr. Kapellenstraße 3, 1.
Kind wird in gute gemessene Pflege genommen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Hn
Frau Croitz, deutsche Heb., emp. Ihre seit 28 J. in Lüttich, rus Sobet 25 (Belgien), besteh. Priv.-Entbind.-Anstalt und sichert Damen nebst guter Pflege die Garantie, dass kein Heimberich. Jedemzeit zu sprechen. Bäder im Hause.

Damen
f. Auf., Rath, discreet. (K. opt. 3294) F 189
Frau Brand, früher deutsche Oberbedamme.
Verviers, rue Spintay 75.
Dame sucht geb. Dame d. best. Stände zu gemeinschaftl. Spaziergängen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Hn
Heirat-Partie. Herren u. Damen jeden Standes verm. Bureau Paul Becker l., Gontzenheim bei Mainz, Finthenstraße 10, Sprechstund. jeden Sonntag 1-6 Uhr. Rückporto.

Heirat.
Kaufmann, selbständig, 41 Jahre, protestantisch, jugendliches Aussehen, gesund, mittlerer Größe, eigenes geräumiges Haus mit größerem, feinem Detailgeschäft in wunderschön gelegener mittelgroßer Stadt Süddeutschlands, über 100,000 Mk. Vermögen in jährlichem Einkommen von ca. 12,000, sucht passende Lebensgefährtin aus guter Familie im Alter von 25-30 Jahren, gesund, mit lebhaftem, heiterem Temperament, Sinn für gemächliche Häuslichkeit u. für Naturschönheiten. F 73
Diskrete Vermittlung Verwandter gestattet, dagegen solche durch professionelle Vermittler wertlos. Strengste Diskretion! Nichtkonvenientes sofort zurück. - Gef. Zuschriften, möglichst mit Photographie und Angabe der Vermögens-Verhältnisse erbeten an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. u. O. 8677.

Heirat.
Ein Wittwer mit 4 Kindern, 40 Jahre alt, Schneidermeister, mit einem Barvermögen von 8000 Mk., möchte sich wieder mit einem nicht zu jungen Fräulein od. Witwe mit einem Kinde verheiraten. Offerten mit Bild und näheren Verhältnissen wolle man gefälligst unter L. 317 a. d. Tagbl.-Verlag einleiden. Anonymes unberücksichtigt.
Wing J. Witt, 12 1/2 (ein. Ein. Früb.) Herr v. erf. mi. wied. Hatte dam. ich. all. durchsch. Gab m. recht vorwurfslos. a. u. beden. mi. h. ma. gro. Brodh. d. Leb. ni. n. schu. ma. soll. J. mußte l. m. Wort geb. meistl. b. 1905 zu schu.
Jocus.
O weine nicht, gib' Dich zufrieden, Sei endlich mal frohl! Wecht' nicht, bin gerne beiter, Verluh's doch mal so!

Bar Freitag Morgenbl. (böse Jungen) v. Dir? Ich glaube nicht! - Du siehst, auch der Weg ist uns verschl. - G. m. D.
W. B. 100. Erf. Postamt 8. Gr.

Miet-Verträge vorrätig im Tagblatt-Verlag.
Vermietungen
Geschäftstokale etc.
Schöner Laden
Bärenstraße 2 zu vermieten. Näheres bei Berger. 3235
Poststr. 29, 1. Laden u. Nebenb. (800 Mk.) sof. zu vermieten. Näheres bei Berger. 3235
Barbiere! Laden zu vermieten. Prima Lage. Nie wiederlebende Gelegenheit. Nachfragen u. N. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen.
Adolfstraße 20, Part. 6 Rim., Küche, Speisek., Bad, Veranda, Balkon, Rauf. u. Keller, ganz neu hergerichtet, elektr. u. Gasleitung, per sofort. Näh. Seitenstr. 3 St. bei Hausmeister Ladhäuser.
Albrechtstraße 31, Part. Frontispiz-Wohnung, 1 Zimmer, Küche und Keller, auf 1. Okt. u. v. Alwinenstraße 1/3, 2. Etage, 6 Zimmer mit Bad, reichliches Zubehör, Mitbenutzung des Gartens, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei Lion und Hehrstraße 15, 1. 8289
Bliechstr. 19, 1. R. Küche u. 2 v. 1. Okt. u. v. Drudenstr. 6, 5. 2 l. ist ein Zimmer u. Küche im Abbruch zu vermieten. Näh. daselbst.
Friedrichstr. 29, im Seiten-Neubau, mehrere 3-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Näh. das. Regierladen. 2886
Geißstraße 16 eine 2-Zimmer-Wohnung, 1 Z. u. Küche, an hunderl. Leute auf gleich od. später zu verm. Gneisenaustraße 5 schöne Frontispiz-Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, sofort oder später.
Helmundstr. 27 1 Z., R. u. al. s. sp. zu verm. Herrgartenstr. 12 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Bdh. Part.
Jahnstr. 3 schöne Vorderwohnung, 3 Zimmer, Küche u. f. w., per 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst. 8245
Kaiser-Friedrich-Ring 36, B. schöne 5-Zim.-Wohnung sofort preiswert zu verm.
K. Fr. Rg. 90, am Morisstr. u. Adolfsstr. gel. 1. Et. 6 Zim., B. u. Aub., per 1. Okt. zu verm. Anzul. v. 2 Uhr ab. Näh. das. Part. 8249
Karlstraße 39, 3. Et. 4 Zimmer mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Ansuchen Vormittags von 9-12. Näh. Part. l. 8251
Kellerstr. 1 Wohnarbe mit Küche billig zu verm. Lessingstraße 12 (Zwei-Stagen-Willa) schöne Etage mit 6 Zimmern, Badzimmer, großer Veranda, Küche und mehreren Kammern, auch Gartenbenutzung, per 1. Oktober er. zu verm. Näheres daselbst beim Hausmeister. 8288
Lugendburgstr. 1, B. find 4 Zimmer nebst Badzimmer, 2 Manl., Keller auf gleich od. später zu vermieten. Auch kann die Wohnung auf ein halbes Jahr a. Möbel einrichten abgeben werden. Nerostraße 3, 1. Frontispiz-Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Keller, zu verm.
Nerostr. 42 zwei Zim. u. Küche zu vermieten. Ecke der Röders und Nerostraße 46, 2. Et., 4 Zimmer mit Balkon u. Aub., neu hergerichtet, ist sofort zu v. Näh. im Laden daselbst. 8246

Mosenstraße 8
ist eine hochhersthaftliche Wohnung, bestehend aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, gleich od. später zu verm. Näh. Aldeheidstraße 22, Part., od. Kaiser-Friedrich-Ring 57, Part. Anzulegen von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. 2890

Al. Schwalb-Str. 3 2 P. R. u. R. Dachl. Al. Schwalbacherstr. 8 1 Z. u. R. Dachl. Eiststraße 3, Part., schöne 3-Zimmer-Wohnung (3. Stock) veränderungsab. p. 1. Okt. u. v. 8233
Weitstraße 12 eine Frontispiz-Wohnung zu verm. 2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller per sof. mit Nachl. bis 1. Jan. wegunshalber zu verm. Zu erfragen Hehrstraße 1, 1.
Wohnung von 2 großen Zimmern, Küche, Keller, eigener Abbruch, für 1. Oktober zu vermieten. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 70, Part.
Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche, Seitenbau, zu verm. Näh. Karlstraße 36, 1.
5-7 Zim. mit reichl. Zubehör in Villa im Nerothal 3. 1. Okt. z. verm. Näh. Al. Wilhelmstr. 7.

3-Zimmer-Wohnung,
Gartenhaus, sehr große, neu renovierte Räume (sanger Parterrehof) mit Küche, Keller, Dachstuhl u. ein kleine, ältere Familie sofort auf längere Zeit zu vermieten. Preis: Mk. 361. Näh. im Tagbl.-Verlag. Hn

Wegen Wegzug v. hier
ist eine ich. 3-Zim.-Wohn. v. jetzt bis 1. Juli 1905 für 300,00 zu verm. (Schreier. 630,00 Mk.) Offerten unter T. 319 an den Tagbl.-Verlag

Zuswärts gelegene Wohnungen.

Zur Nachkur!

Auf einem Gute in nächster Nähe von Mainz, direct am Rhein gelegen, ist ein Zimmer für 2 Personen zu vermieten. Alle Milchprodukte, alle Sorten des feinsten Obstes, auch Trüden im Hause zu haben. Die Wohnung liegt in Mitte eines parkartig angelegten Gartens und würde sich auch zum Aufenthalt für Kinder eignen, da am Zimmer anstossend eine 40 Meter lange Terrasse den schönsten Zummelplatz bietet. Off. unter Chiffre O. 317 an den Taubl.-Verl.

Möblierte Wohnungen.

Abeggstraße 6 möblierte Wohnungen, in nächster Nähe d. Kurbaues. Provisoriums. Parterre und 1. Etage, von 4 resp. 8 Zimmern, mit complet eingerichteter Küche u. l. w., für die Wintermonate preiswerth zu vermieten.

Goethestraße 1, 1. St., möbl. Wohnung, 100 M. monatl., zu vermieten.

Villa Beaulieu,

Kerolthal 16, schönste Lage Wiesbadens, eleg. möbl. 4 u. 5-Zim.-Wohn. für den Winter zu vermieten. Event. mit Küche.

Nicolastraße 18 ist die Kochpart. Wohnung (gut möblirt), 4 Zimmer mit vollständig eingerichteter Küche, Badezimmer, großem Balkon und Zubehör, für den Winter an ruhiger Meider preiswerth zu verm. Näh. Nicolastraße 18.

Möblierte Wohnung, 1. resp. 2. Etage, 6 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, wegen Erkrankung billig zu vermieten Taunusstraße 22, 1.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Adlerstr. 4, 1. erbdt. 1. Arb. schöne Schlafstelle.

Adlerstr. 23, 2 r., erbdt. anst. Arbeiter Schlafst.

Adlerstr. 30, 1 l., erb. 2 anst. Arb. Kost u. Log.

Adlerstr. 52, 2 r., erb. 1. Arb. frdl. Schlafst.

Adolfstraße 6, 1. Etage, gut möbl. Zimmer per 1. Oktober zu vermieten.

Adolfstr. 12, 1. m. brisq. Mans. a. Dam. zu v.

Adreßstr. 13, Part., möblierte 3 mit Pension.

Adreßstr. 21, 2., möbl. Zim. (sep. Eing.) u. v.

Adreßstr. 30, 2., schön möbl. Z., sep. Eing.

Adreßstr. 30, 2 l., möbl. Zimmer zu verm.

Adreßstr. 31, 2., m. 3. m. 3. m. 60 M. zu v.

Adreßstr. 31, 2., erb. ja. Mann Kost u. Log.

Adreßstr. 34, 2., sch. a. m. 3. m. 3. m. 1. l. l. l.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Adreßstr. 37, 2. l., erb. 2 l. Leute R. u. Log.

Moritzstr. 21, 1 links,

herrschafte, möblierte Zimmer frei. Dasselbst auch möbl. Wohn- u. Schlafz. mit 35 M. incl. Fracht. Moritzstr. 21, 2., a. m. 3. m. o. ohne W. zu v. Moritzstr. 23, Part., schön möbl. Zimmer frei. v. Einj.-Freim. bew.) zu verm. Moritzstr. 24, 2. zwei möbl. Zimmer zu verm. Moritzstr. 30 schön möbl. Parterrezim. zu verm. Moritzstraße 35, 2., eleg. möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Moritzstr. 34, 1. Et., schön möbl. Zim. zu verm. Mühlstraße 5, 1. ein möbl. Zimmer an ein anst. Fräulein zu verm. Mon. 18 M. m. Kaffee.

Nerostr. 3, 2. möbl. 3. m. u. ohne W. zu v. Nerostr. 3, 2. erb. braver Arbeiter Kost u. Log.

Nerostr. 13, 1. ein möbl. Zimmer zu vermieten. Nerostr. 33, 2 l., schön möbl. Zimmer zu verm.

Nicolastraße 16, 2., möbl. Zimmer zu verm. Oranienstr. 2, 2., erb. r. Arb. Kost und Logis.

Oranienstr. 4, Part., schönes gr., möbl. Zimmer (event. mit Telefonbenutzung) zu vermieten. Oranienstr. 37, 6th. Weimer, ein freundlich möbl. Zim. m. sehr guter Kost sofort zu verm.

Oranienstr. 41, 1. St. l., möbl. Zimmer zu verm. Oranienstr. 60, 2. l., möbl. Zim. sof. a. v. Philippstraße 14, 2 l., schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.

Philippstraße 19, 2., 3. m. a. Penl. 45 M. Raunthalerstr. 5 Zim. im 2. Bld. Part. separat. Eingang, an einzelnen Herrn zu verm.

Rheinstraße 51 2 schön möbl. Zimmer zu verm. Riechstr. 6, 6th. 1 r., möbl. Zimmer zu verm.

Riechstr. 11, 8 l., fein möbl. Z. für 18 M. a. v. Riechstraße 12, 8 links, gut möbl. Zimmer (sep. Eing.) und möbl. Mansarde zu verm.

Röderstraße 39, 2 rechts, nahe Taunusstraße, schön möbl. Zimmer monatlich 20 M. Römerberg 20, 2. l., erb. anst. ja. M. Sch. Römerthor 3 möbl. Zimmer zu verm.

Saalstraße 24, 2 l., sch. möbl. Zimmer mit zwei Betten mit oder ohne Pension zu vermieten. Saalstr. 38, 2 r., sof. m. 3. m. 1 o. 2 Bett. a. v. Schachtstr. 20, 1 l., möbl. Zim. sofort zu verm.

Scharnhorststraße 2, 2. Etage l., zwei möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Scharnhorststr. 4, Kochpart. r., gut möbl. Z., ein oder zwei Betten, zu vermieten.

Scharnhorststraße 14, 8 r., möbl. Zim. zu verm. Scharnhorststr. 16, 2 r., eleg. möbl. Z. preisw.

Scharnhorststr. 16, 2 l., f. eleg. oder einfaches gemüthl. möbl. Z., auch helde ankommen, preisw. Für Einjährige. Schiersteinerstraße 62, via-a-vis der Kaserne, sind zwei möbl. Zimmer frei.

Schützenhofstr. 2, 3. möbl. Zimmer zu verm. Schulstraße 15, 6th. 1 r., erb. zwei Leute sch. Log. Schwalbacherstr. 10, 2., möbl. W. u. Schlafz.

Schwalbacherstr. 17 ein sch. möbl. Zim. zu verm. Schwalbacherstr. 27, 1 r., möbl. Zim. (2 Bett.) mit Kost an 2 Leute (per Woche à 11 M.) zu v. Sedanplatz 7, 1 r., gut möbl. Zimmer zu verm.

Serobdenstr. 16, 2 r., möbliertes Zim. zu verm. Serobdenstr. 23, 6th. 1 r., einf. möbl. Z. a. v. Steinaße 11, 8 St. l., gut möbl. Zim. zu verm.

Stiftstraße 6, Part., möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Taunusstr. 23, 8 St. l., möbl. Zim. per 1. Okt. Walramstr. 21, 3. erb. ein reines Arb. sch. Log. Walramstr. 27, 2. l., fr. Ausl. f. G. Weißstraße 12, 6th. 2. möbl. Zimmer zu verm.

Weißstraße 21, 1 l., möbl. Zimmer zu verm. Weißstr. 38, 1., möbl. Zim. m. o. o. 3. m. u. v. Wendstraße 6, 2., schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Wörthstr. 1, 2 r., gut möbl. Zimmer zu verm.

Wörthstr. 14, 2 St. r., Kost u. Log. 10 M. p. W. Wörthstr. 23, 8 l., freimöbl. möbl. Mansarde a. v. Wörthstraße 33 möbliertes Zimmer zu vermieten. Näh. zu erfahren im Gesluden. Zimmermannstr. 9, 2., möbl. Zimmer. Pension. Schön möbl. Wohnz. m. Schreibst. Schön nebst Schlafzimmer Schreibe. vermieten Moritzstraße 21, 1 rechts.

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Bertramstraße 20, 2 l., gr. Mans. sofort zu verm. Oranienstr. 56, 2. brisbare Mansarde zu verm. Röderstraße 25, 2. 2. Zimmer zu vermieten. Al. Schwalbacherstr. 8 1 3. m. R. O. R. D. Westrosstraße 28 ein gr. helles Zimmer zu vermieten. Näheres Hinterhaus 2 St. Zwei schöne Frontp. Zimmer billig zu vermieten. Näheres Ulrich. Kirchgasse 34.

Kemisen, Stallungen, Schuppen, Keller etc.

Weinsteller zu vermieten Wilhelmstr. 54. 3350

Das Wohnungsanweis - Bureau

Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 - Telephon 703,

empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von

möblierten und unmöblierten Villen- und Etagenwohnungen

Geschäftslokalen - möblierten Zimmern,

sowie zur Vermittlung von

Immobilien - Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Haus mit Garten,

ca. 8 Zimmer, Wiesbadener Höhe oder Nähe der elect. Bahn nach Mainz, per 1. April 1905 zu mieten gesucht. Anzecht unter N. 5273 an B. Frenz, Mainz. (No. 5273) F 33

Ein Haus zum Einbrennen (6-8 Zim.) zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 315 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Hilfswort

Gesucht

Lehrmädchen aus guter Familie, evangel., für ein kl. feines Metallwarengeschäft gesucht.

Jüngere Arbeiterinnen für die Goldschmiederei gesucht.

Talente- und Kocharbeiterinnen sucht Herr, Tamentreiber, Webergasse 29.

Tücht. selbst. erste Tailenarbeiterin für dauernd gesucht.

Tüchtige Tailen- u. Kocharbeiterin sofort gesucht.

Mod- und Tailenarbeiterin gesucht.

Mädchen für gleich gesucht.

Lehrmädchen auf Ott. ev. kl. Kirche.

Lehrmädchen für Bug gesucht.

Ein tüchtiges Mädchen, welches servieren kann.

Einfache perfecte Haushälterin zum sofortigen Eintritt gesucht.

Junger Mann sucht tüchtiges Mädchen zur Führung des Haushalts.

Christl. Heim, Westendstr. 20, 1 L., beim Seebadplatz.

Köchin, die aut bürgerlich kocht, bei hohem Lohn per 1. Okt. gesucht.

Eine tüchtige Kaffeeköchin gesucht per sofort.

Gesucht Köchin und Hausmädchen für 1. Oktober oder gleich.

Suche eine große Anzahl von Köchinnen für Hotel, Restaurationen u. Herrschaftshäuser.

Internationales Central-Placirungs-Bureau Wallrabenstein, Telefon 2555, Langgasse 24, 1.

Suche große Anzahl Köchinnen, Haus-, Alleinmädchen f. hier u. auswärts.

Stellennachweis „Bienenkorb“ Kirchgasse 37, 1, Annie Carne, Stellenverm.

Nach Süd-Amerika wird per 1. Okt. eine fein bürgerliche Herrschaftsköchin gesucht.

Besseres Mädchen gefeschten Alters als Stütze für kl. Haushalt.

Ein junges Mädchen vom Lande in kleinen Haushalt sofort gesucht.

Mädchen für Hausarbeit gesucht.

Einzelne Dame per 1. Okt. mit guten Zeugnissen.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit.

Alleinmädchen, welches kochen kann u. Hausarbeit verrichtet.

Tücht. Küchenmädchen gesucht für Pension Frankfurterstraße 6.

Mädchen, welches mit allen häuslichen Arbeiten gut vertraut ist.

Mädchen, welches bürgerl. kochen k. und Hausarbeit mit übernimmt.

Besseres gesund. Kindermädchen mit langjährigen Zeugnissen.

Alleinmädchen, welches gut kochen kann und Hausarbeit gründlich versteht.

Gesucht ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann.

ein besseres Hausmädchen, das zu schneiden versteht.

Fr. schulfreies Mädchen, das keine Ausbildung hier fortsetzen will.

Hausmädchen mit guten Zeugnissen zum 1. Oktober.

Küchenmädchen in großer Anzahl bei hohem Lohn.

Beiz- und Kaffeeköchinnen, oder als Mädchen für allein.

Tüchtige Büglerinnen bei hoher Bezahlung für dauernd gesucht.

Sauberes braves Monatsmädchen sofort gef. für mehrere Stunden oder ganzen Tag.

Ein junges Mädchen tagüber gesucht.

Ein sauberes und fleißiges Mädchen tagüber gef.

Sehr gebildetes Fräulein übernimmt schriftliche Arbeiten.

Junger und Reisebegleiterin tätig war, sucht Stell. in diesem Heim.

Gebildetes Fräulein aus guter Familie, 27 Jahre, praktisch erfahren.

Tüchtiges Mädchen, welches das Kochen schon erlernt hat.

Ein braves fleißiges Mädchen sucht Stelle zum 1. Oktober.

Stubenmädchen, jung, u. Hausmädchen empf. 3. Okt.

